DER SÜDLIBANESISISCHE DIALEKT VON EZ-ZRĒRIYYE

2. Grammatik

VON

JUSSI ARO

Lautlehre

1. Konsonanten

1.1. Der Konsonantenbestand ist der in den syrisch-libanesischen Dialekten übliche mit folgenden Präzisierungen.

1.2. Die interdentalen Spiranten *ḏ* und *ḥ* sind noch — wenn auch etwas schwach artikuliert — bewahrt, dagegen ist *t̤* schon *t* geworden. Beispiele: *ḏanab/ḏanīb* »Schwanz«, *hēḏa/hēḏi* »dieser«, *ḏaḥr* »Nagel«, *ḏaḥr* »Mittag«, aber *tlēte* »drei«. Viele Sprecher sind imstande, das *t̤* zu artikulieren und sagen z.B. *maṭalan* »zum Beispiel«, aber auch die Substitution *masalan* kommt vor. Ähnlich hört man sowohl *b-ḏēto* als auch *b-zēto* »selbst«, *ḏābiṭ* oder *zābiṭ* »Offizier« (vgl. 8,2), *maḏbōṭ* oder *mazbōṭ* »genau«.

1.3. Das klassische *ǧ* ist *ž* wie in allen libanesischen Dialekten; *q* wird ' (Hamza) ausser im Worte *qar'ān* »Koran« und gelegentlich in anderen gelehrten Wörtern (vgl. *māš lēyiq ba-ḥa''ni* 3.28).

1.4. Das marginale Phonem *g* (vgl. Michel Jiha, Bišmizzin S. 118) ist noch nicht in den echten Dialekt eingedrungen, vgl. *'anāklīziyye* 1.30, *sikāra* »Zigarette«.

1.5. Emphatisches *l̥* in den Wörtern *'alla* »Gott«; *yalla* »los!«, wie in den anderen Dialekten.

1.6. Emphatisches *r̥* kommt annähernd in demselben Umfang vor wie in Damaskus (Grotzfeld 1964 § 11), so zum Beispiel im Partizip *rāyeh*, aber *rēkib*, *rēži'*; dagegen lautet das Fem. vom Adjektiv *fa'ēr* »arm« *fa'ūre*, nicht *fa'īra* wie in Damaskus.

1.7. Emphatisierung bzw. De-emphatisierung kommt in gewissen Wurzeln vor ähnlich wie in anderen SL Dialekten, ohne dass es möglich wäre, die Ursachen genau zu präzisieren, z.B. *şufra* (Kl. *sufrā*) »Tisch«, *şahra* (kl. *sahra*) »Abendunterhaltung«; dagegen *saraḥ* (kl. *şaraḥ*) »er schrie«; *saḥra* (*şaḥrā*) »Gemüsegarten«; *tarē* (kl. *ṭarīq*) »Weg«. Ähnlich gelten die meisten De-emphatisierungen, die Jiha, Bišmizzin S. 7 und Grotzfeld 1964 § 10, 12, 16 buchen, auch für Zr.: *baza* »spucken«, *laza* »kleben«, *dirs* »Backenzahn«, *ḍiyye* »eng«, *sadē* »Freund«, *sadda* »glauben«, *sandū* »Kasten«, *sabaḡ* »färben«, *sēyiḡ* »Goldschmied«, *sidr* »Brust«, *şante* »Koffer«, *tē'a* »Luke«, *tē'iyye* »Mütze«, *za'tar* »Thymian«.

1.8. In einigen Fällen bewirkt der ererbte Vokalismus des Wortes eine Emphatisierung, so sicher im Worte *fuṣṭān* »Frauenrock« (die konsonantische Orthographie würde eine Aussprache [fisti:n] erfordern). Dagegen ist es mir nicht ganz klar, wie ein Wort wie *kumruk* »Zoll« einzuordnen ist — es wird nicht [kimrok] ausgesprochen, oder ob *furkēta* oder *furkēṭa* »Panzerboot« zu schreiben ist.

1.9. Historisch ist ein ausgedehnter Wegfall von anlautender Hamza mit kurzem Vokal zu konstatieren: nicht nur 'ōl für 'aqūl und *blēs*, *drēs*, *brē* für 'iblīs, 'idrīs, 'ibrīq, sondern auch *bu-* für 'abu X »Vater des X« und mitunter 'all für 'a'all »weniger«. Das Wort 'amīr lautet bei einigen Sprechern *mēr*; die anderen restituieren die erste Silbe und sagen 'amēr. Wahrscheinlich sind Formen wie 'aḥaff »leichter« usw. alle wieder restituiert. Im Dual von 'əžr fällt die Hamza mit dem Vokal auch in einer geschlossenen Silbe ab: *žrayye* »Meine Füße«, und ähnlich *dayye* »meine Hände«.

1.10. Auffallenderweise ergibt klassisches -i'- in zwei Wörtern einen Diphthong *ay*: *mayḍane* »Minarette« (kl. *mī'dana*, damaszenisch *mādne*); *mayzar* »Tuch« (kl. *mī'zar*).¹

¹ Ich habe auch in Oberägypten die Form *mēdana* gehört. Wahrscheinlich wird beim Wegfall der Hamza die Gruppe *i'* zu *ē*, das in den Dialekten mit Diphthongen als *ay* interpretiert wird und in den Dialekten ohne Diphthonge sozusagen entmalisiert wird.

1.11. Das *ḥ* im Suffix der 3. P. m. Sg. nach Vokalen (-ā*ḥ*, -ī*ḥ*, ū*ḥ*) ist oft hörbar, besonders mit dem -š der Negation: *ma feḥš/ma fešš* »es gibt nicht«, *ma bišufóhš* »sie sehen ihn nicht«, *'a-bəlla'éhš* »du findest ihn nicht«. Auch im Worte *wəžh* »Gesicht« kann das *h* erhalten werden: [wužh], [wužho] oder [wužž], [wužžo], dagegen nicht *wəšš*, *wəššo* wie in den meisten Dialekten.

1.12. Die Assimilationen sind die in benachbarten Dialekten üblichen. Ein *k* wird gern vor stimmhaften Konsonanten sonorisiert: *kbēr* [gbēr] »gross«; *rakd* [ragd] »Lauf«. Die Gruppe *ln* wird meist nicht assimiliert: lieber *wəḥlɲi* als [wəḥlɲni] »wir kamen an«.

2. Vokale

2.1. Der allgemeine Charakter des Vokalismus in den südlibanesischen Mutawālī-Dialekten ist schon von H. Fleisch (Études d'arabe dialectal S. 313–316 = BSLP t. 59/1, 1964, VIII–IX) kurz dargestellt worden. Eigentümlich für diesen Vokalismus sind erstens eine starke Imāle und sonstige Verschiebungen besonders in den langen Vokalen und zweitens ein klarer Unterschied zwischen Pausa- und Kontextformen (nach der Terminologie Fleisch's) oder vielleicht lieber Lento- und Allegroformen. Denn, wie es auch Fleisch formuliert, die Pausaformen sind vielfach in den Kontext »eingedrungen«. Wenn man aber keine diachronischen Verhältnisse voraussetzen will, ist es vielleicht besser, die Ausdrücke »Pausa« und »Kontext« zu vermeiden, und von Lento- und Allegroformen zu sprechen.

2.2. Diese Dialekte, eben auch die von Zr., haben gewisse Tendenzen voll entwickelt, die an sich in vielen SL Dialekten vorhanden sind, nämlich dass die Intonation gewisse Veränderungen in der Realisierung von Vokalphonemen verursacht. Die sog. Pausaldehnung im Damaszenischen ist längst bekannt (Grotzfeld 1964, S. 39), ebenso der Grundsatz, dass historisches /i/ und /u/ dort in unbetonten geschlossenen Auslautsilben als /e/ bzw. /o/ erscheinen. In Wirklichkeit aber sind diese Laute in erster Linie *Lentoformenlaute*, Laute, die in leicht gedehnten Pausa- bzw. Lentoformen erscheinen; die Kontext- bzw. Allegroformenvokale

sind auch im Damaszenischen eher /i/ bzw. /u/ oder sogar /ə/ anzusetzen.

2.3. Die intonationsbedingten Vokalveränderungen im Dialekt von Zr. betreffen grundsätzlich die Vokale der Auslautsilbe, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob diese Silbe offen oder geschlossen ist. Die vorletzte Silbe, die Pänultima, wird von ihnen nicht berührt. Auch fällt das nicht-imalierte /a, ā/ ausserhalb von diesem System.

2.4. Wie in den übrigen SL Dialekten, gliedert sich die gesprochene Rede im Zr.-Dialekte in (kürzere oder längere) Redetakte, innerhalb derer gewöhnlich zwei betonte Wörter vorkommen, während die übrigen Wörter unbetont sind. Die betonten Wörter haben die Lentoform, die unbetonten die Allegroform. Auch das letzte Wort eines Redetaktes, besonders beim Abschluss einer längeren Periode, kann unbetont, oder mit einer fallenden Intonation gesprochen sein. Dagegen kommt in der Mitte einer Periode oft eine — auch den anderen Dialekten typische — antizipierende, steigende Intonation vor, die immer auch eine Lentoform voraussetzt. Als Beispiel gebe ich im Folgenden die Textstelle 3.1 in phonetischer Transkription:

kəntəzgi:ri 'ani / bənttləʔta 'ʃar səne / rəʔət 'abat'ählik / ut'arrafaʔ
bə-beyyik / ubə'əmmik / ya:omnələyyi:m / 'əl'ətəl-ma'ake-
bəzzre:riyye: / batəmruwwe: / ubatfahre: / ubatzər'oʔ / umən-
habbe wadabb / əlmuhəmm / 'aatälnamle:ħya 'ne: / u'əl'ətəlbanəl-
'ailta:in

Es ist sehr schwierig, ein erschöpfendes Bild der Intonationsverhältnisse zu geben, besonders weil die Informationswert jedes Bezeichnungssystems mehr oder weniger fraglich ist. Diese kurzen Hinweise sollen lediglich dazu dienen, die Verhältnisse zu illustrieren, in denen die verschiedenen Realisationen der einzelnen Vokalphoneme sich entwickelt haben und vorkommen. Die ziemlich impressionistisch gestalteten Umschriften der Texte (AO 39) können mehr Illustrationen bieten.

Typische Allegroformen im obigen Text sind z.B. die Wörter mit reduziertem Diphthong: [bat] für *bayt*, [ban] für *bayn*;

typische Lentoformen [səne] für *səni*, [ʾählik], [beyyik], [ʾəmmik] für *ʾahlak*, *bayyak*, *ʾəmmak* (es wird im Texte ein Mann angeredet), und [əyyi:m] für *ʾiyyām*.

2.5. Im Einzelnen sind die Verhältnisse wie folgt (Vokale der Auslautsilbe):

[a]:	Allegro	[a]	Lento	[i]
[i]:		[i/ə]		[e]
[u]:		[u/ə]		[o]
[ā]:		[a]		[ī]
[ī]:		[i/ə]		[ē]
[ū]:		[u/ə]		[ō]

Die Opposition Länge-Kürze ist somit in den Allegroformen verwischt; in den Lentoformen sind die etymologisch kurzen Vokale halblang, etwa wie in der damaszenischen Pausaldehnung. Die Werte [ē] und [ō] können auch leicht diphthongiert realisiert werden: [ei] bzw. [ou]. Dazu ist es zu beachten, dass die oben angegebenen Werte gewissermassen Grenzwerte sind; in der Praxis kann [ī] auch als [ē], [ē] als [ī] und [ō] als [ū] erscheinen. Die langen Vokale der Auslautsilben können daher — je nach Sprachtempo und Intonation — eine ganze Skala von verschiedenen Realisationen erfahren, die sich zwischen den oben gegebenen Grenzwerte bewegen: [a, ā:, e:, i:], [ə, i, i:, ē:, ei] und [ə, u, u:, ō:, ou]. Beispiele:

	Allegro	Lento
' <i>ahlak</i> »deine Familie«	[ʾahlak]	[ʾahlik]
' <i>ahlha</i> »ihre Familie«	[ʾahəlha]	[ʾahəlħə, ʾahəlhi]
<i>yəġsil</i> »er wäscht«	[yəġsə/il]	[yəġsel]
' <i>ani</i> »ich«	[ʾani]	[ʾane]
' <i>yərkud</i> »er läuft«	[yərkə/ud]	[yərkod]
<i>baytu</i> »sein Haus«	[baytu]	[bayto, baytou]
<i>harbān</i> »geflohen«	[harban]	[harbən, harbīn]
<i>bāb</i> »Tür«	[bab]	[bīb]
<i>kbīr</i> »gross«	[kbər, kbir]	[kbe:r]
<i>kīs</i> »Sack«	[kəs, kis]	[ke:s]
<i>rūḥ</i> »Geist«, »geheil«	[rəh, ruḥ]	[ro:h]
<i>maktūb</i> »Brief«	[maktəb, maktub]	[makto:b]

2.6. In den Penultimasilben ist die Lage einfacher: das imalierte $\bar{a}$ wird als [ē] realisiert, das lange $\bar{i}$ bleibt [ī] und das lange $\bar{u}$ [ū]. Für die kurzen Vokale gilt dasselbe wie in den meisten SL Dialekten: die Opposition von i und u ist neutralisiert als [ə], dessen Färbung (nach i oder u hin) ganz von den benachbarten Konsonanten abhängt. Ich habe in meinen Texten nur zwei Fälle notiert, wo ich Ausnahmen von dieser Regel zu hören glaube: 1:22 [me:ni] (in Pausa bei fallender Intonation) und 3:2 ['a-ḡahr əl-ḡo:lä] (so anstatt von ḡüle in der Transkription), dagegen gleich danach *mən ḡahr əl-ḡüle*, mit typischer antizipierender Intonation. Es ist möglich, dass die Frauensprache gewisse intonationsbedingte Realisierungen erhalten hat, die in der Sprache der Männer schon verschwunden sind.

2.7. Die Bandaufnahmen, die Frauensprache enthalten, haben auch eine weitere Eigentümlichkeit in der Vokalaussprache, die ich wegen Skepsis nicht in den Transkriptionen bezeichnet habe: eine Realisation des auslautenden kurzen $-i$ als [a, ä], z.B. [ʒe:žä] für *žēže* 1.10, [faḥrä] für *faḥre* 1.3, [tərkiyya] für *tərkiyye* 1.10, [sənä] für *səne* 1.21, [falaniyyä] für *falaniyye* 1.22, [ənəklīziyyä] für *ʾənəklīziyye* 1.30, [bə-z-zrēriyyä] für *-iyye* 3.1, [ḥkilä] für *ḥkili* 3.5, ['annēna] ebd. 3.9, [ʒarīma] 3.18, [dēbbä] 3.24, [dəkkēnā] 3.26, ['əšlā] 3.26, [maḥkāmä] 3.27, [məddä] 3.28, [ʒazzīra] 4.1, [sūḥiyya] 4.20, [ʒunṭāriyya] 4.20. Dieses [a] dürfte eine Entwicklung des Diphthongs [ei, ai] sein, das anstelle von [i] getreten ist und nachher verkürzt worden ist. Ähnliches ist in Bergsträssers Sprachatlas S. 192 aus Antilibanon berichtet: »Am Ostrande des Hauptgebietes der Veränderung von betontem $\bar{i}$ wird das Suffix [der 1. Pers. Sing] zu $-(n)\bar{a}$ (42), $-(n)a$ (41) oder $-(n)ei$ (44).« »Die Veränderung von betontem i « ist dieselbe wie in ez-Zreriyye: $\bar{e}$ oder $\bar{ei}$. Es ist aber bezeichnend, dass mein Gewährsmann S.M. diese Eigentümlichkeit gar nicht hören oder anerkennen konnte.

2.8. Die Diphthonge sind im Prinzip erhalten, z.B. *bayt* [ba:ʔt], *bayto* [beito], *mawt* [ma:ʔt], *mawto* [māuto]. In Allegroformen werden sie gekürzt, z.B. [bat], [mat] und [əštarät] für *štarayt* »ich kaufte«. Die Lautfolge $-ayyi-$ wird in Lentoformen $-iyyi-$ und in Allegroformen [i, ə]. Beispiele:

<i>ṭayyib</i> »gut«	A	<i>ṭayb</i>		
<i>mayyit</i> »tot«	L	<i>miyyit</i>	A	<i>mīt</i>
<i>sayyid</i> »Herr«	L	<i>siyyid</i>	A	<i>sid, sæd</i>

2.9. Die Imāla. Wie schon aus dem Vorhergehenden zu ersehen ist, gehört der Dialekt von Zr. mit vielen anderen libanesischen Dialekten zu denen, die eine starke Imāla ($\bar{a} > \bar{d} > \bar{e} > \bar{i}$) aufweisen. Die Imāla wird durch einen vorhergehenden oder nachfolgenden emphatischen Konsonanten (einschliesslich des *ṭ*) oder durch einen vorhergehenden Laryngal verhindert: *dār* »Haus«, *ḥālē* »Tante«, *nhār* »Tag«, *ṛāḥ* »er ging«, *ṭār* »er flog«, *ṣār* »er wurde«, *ʿāl* »er sagte«, *bāḥṛa* »Dampfschiff«, *wṛāʿ* »Papiere«, *nhās* »Kupfer«, *ḥmāṛa* »Eselin«, *ḥžāṛa* »Steine«, *ḥāmīl* »tragend«, *šāwṛ* »er beratschlagte« (aber Impf. *yšēwir*). Wie im Damaszenischen ist das *ṭ* bei einigen Wörtern lexikalisiert: *ṛāyeḥ* »gehend« gegen *rēkīb* »geritten« und *rēžīʿ* »zurückkehrend«. Auch *ʿ* aus altem *q* verhindert die Imāla: *ʿāyim* »stehend«. Im Gegensatz zu vielen nordlibanesischen Dialekten wird das *ā* in Verbindung mit emphatischen Konsonanten nicht merkbar gerundet (*qāyim*, nicht **qōyim*). Sonst erfolgt die oben beschriebene Imāla, wobei das *ā* in einer Pänultimasilbe regelmässig zu [ē], in einer Ultimasilbe zu [i] oder wenigstens [ē] wird. Ein nachfolgendes *ḥ* oder *ʿ* verhindert die Imāla nicht: *nēḥye* »Seite«, *fallīḥ* »Bauer«, *təffēḥa* »Apfel«, *sēʿa* »Stunde«.

2.10. Die Imāla wird aufgehoben, wie schon aus 2.5. zu ersehen ist, wenn der lange *ā*-Vokal aus irgend einem Grunde verkürzt wird, so in den Allegroformen (*kərmal ʿalla* »um Gottes willen«, *harban kamēn* »auch geflohen?«, *ʿəddām bənto* »vor seiner Tochter«, *ma žāš ət-trak* »der Traktor kam nicht«) und z.B. in den Pluralformen *faʿālīl* (z.B. *sakakēn* »Messer«). In einigen Pronomina und Interjektionen unterliegt das *ā* nicht der Imāla: *haḍāk* »jener« (vgl. die anatolischen »emphatischen Demonstrativa« *hāk*, *kōhā* Jastrow 1978 S. 48) und die unregelmässig betonten *handā* »hier vor dir«, *hunīkā* »dort vor dir«, ebenso *wlá* »höre doch, du!«. — Die ursprünglich langen auslautenden *a*-Vokale werden wie das lange *aʿ* behandelt, vgl. schon Fleisch 1974, S. 315 (1), z.B.:

<i>hāḡā</i> »dieser«	A	<i>hēḡa</i>	L	<i>hēḡi</i>
<i>dunḡā</i> »Welt«		<i>dənya</i>		<i>dənyī, dəni</i>
<i>sawdā'</i> »schwarz«		<i>sawda</i>		<i>sawdi</i>

Dagegen ist die allgemeine Femininendung (aus *-ah*) als *-i* anzusetzen, wobei die Allegroformen auf *-i* enden, die Lentoformen auf *ə*, *-ei* (2.11 und vgl. zur Frauensprache 2.7):

<i>kibīra</i> »gross«	A	<i>kbīri</i>	L	<i>kbīre</i>
-----------------------	---	--------------	---	--------------

2.11. Trotz der grossen Variationsbreite in der Realisation, ist es wohl überflüssig, für den Dialekt von Zr. mehrere Vokalphoneme anzusetzen als es in der Beschreibung libanesischer Dialekte üblich ist. Man kann sogar einfach feststellen, dass die klassisch-arabischen Vokalphoneme *a*, *i*, *u*, *ā*, *ī*, *ū* und die Diphthonge *aw* und *ay* grundsätzlich ihre Funktionen beibehalten haben und dass alle ihre verschiedenen Realisationen als phonetisch bedingte Allophone bewertet werden können. (Hier sind natürlich auch die in SL Dialekten allgemein eingetretenen Veränderungen und Lautverschiebungen zu beachten.) Die Allophone können schematisch in der folgenden Weise dargestellt werden; *a*₁ bedeutet velarisiertes *a*, *a*₂ palatalisiertes *a*:

Phonem	Reduziert	Pänultima	Ultima
<i>a</i> ₁	[a]	[a]	[a]
<i>a</i> ₂	[a, ä]	[a, ä]	[i]
<i>i</i>	[ə]	[ə]	[e]
<i>u</i>	[ə]	[ə]	[o]
<i>ā</i> ₁	[a]	[ā:]	[a:]
<i>ā</i> ₂	[a, ä]	[e:]	[i:]
<i>ī</i>	[ə]	[i:]	[e:]
<i>ū</i>	[ə]	[u:]	[o:]
<i>aw</i>	[a]	[au, u]	[a:u]
<i>ay</i>	[a]	[ai, ei]	[a:i]

Besonders zu beachten sind noch die Femininendung *-i* und das Suffix der 3. P. Sg. m. *-u*, die ganz wie das Suffix der 1. P. Sg. *-i* und die Pluralendung der Verbalformen *-u* behandelt werden.

Wenn man dazu noch z.B. das fem. Possessivsuffix *-ha* nimmt, so bekommt man für prinzipiell kurze, auslautende Vokale die Allegro-Ultimareihe: $a_2 = e$, $i = i$, $u = u$, vgl. oben 2.5. Oder, wenn man es bevorzugt, diese Vokale als prinzipiell lang zu betrachten, kann man sagen, dass in Allegroformen die langen Ultimavokale durch die Pänultimavokale ersetzt werden.

Zur Erläuterung der Tafel ist noch folgendes zu sagen. Die Phoneme *a* und *ā* sind durch die Wirkung der Emphatischen und der vorhergehenden Laryngale praktisch in zwei gespalten worden, aber die Spaltung hat keine funktionelle Bedeutung, sie ist lediglich eine begleitende Erscheinung der konsonantischen Struktur des Wortes. Wenn wir diesen Umstand ausser acht lassen, finden wir in den Ultimasilben eine symmetrische Reihe von vier Vokalen *a*, *i*, *e*, *o* — lang und kurz, oder eher als lang und halblang zu definieren.

In der Pänultimasilbe ist der Unterschied zwischen kurzem *i* und *u* prinzipiell verwischt, und hierher gehören — wie in den benachbarten Dialekten — auch diejenigen Ultimasilben die auf Geminat oder Doppelkonsonanz enden. In solchen Wörtern sind historisch gesehen *i* und *u* zusammengefallen, und eine neue Einteilung auf phonetischen Bedingungen ist eingetreten, vgl.:

Klassisch	Phonem	Realisation
' <i>ism</i> »Name«	' <i>asm</i>	[ʕsm]
<i>riġl</i> »Fuss« (' <i>igr</i>)	' <i>əžr</i>	[ʕžər]
<i>tibn</i> »Stroh«	<i>təbn</i>	[tebən]
<i>huzn</i> »Trauer«	<i>həzn</i>	[hezn]
<i>hubz</i> »Brot«	<i>həbz</i>	[hebəz]
<i>ḡuhr</i> »Mittag«	<i>ḡəhr</i>	[d̪əhər]
<i>ṣubḥ</i> »Morgen«	<i>ṣəbḥ</i>	[ʃəbəḥ]
<i>kull</i> »all«	<i>kəll</i>	[kəll]

3. Einzelheiten der historischen Lautentwicklung

Abgesehen von den Fällen, die schon in der obigen Behandlung der Lautlehre geschildert worden sind, bleiben noch gewisse Tatsachen, in denen der Dialekt von Zr. teils mit den umgebenden Dialekten übereinstimmt, teils von ihnen abweicht.

3.1. In bestimmten Formen entspricht wie in allen SL Dialekten dem klassischen *a* ein *i* (das Perfektum *fi'īl* pro *fa'īl*, das Impf.-Präfix *yi-*, *ti-*, *'i*, *ni-* usw.). In den Formen *fa'īl* gibt es genau dieselben Regeln und Ausnahmen wie im Damaszenischen (*fa'īl* > *fi'īl* > *f'īl* ausser in Wörtern die mit *'*, *ḥ*, *ḡ*, *ḫ*, *q* anfangen): *zḡēr* »klein«, *kbēr* »gross«, *t'ēl* »schwer«, *nḡēf* »sauber«, *thēn* »dick«, *d'ē'* »dünn«, *ḡdēd* »neu«, *b'ēd* »fern«, *mlēḥ* »gut«, *rhēṣ* »billig«, *š'ēr* »Gerste«; dagegen *'arēḏ* »breit«, *'aṭē'* »alt«, *'arēb* »nahe«, *ḥafēf* »leicht«, *ḡašēm* »blöde«, *ḥakēm* »Arzt«. Ausnahmen: *fa'ēr* »arm«, *ṣaḥēḥ* »wahr« (aber *'arš aṣḥēḥ* »vollwertiger Piaster«); *ṭawēl* »lang«, *yamēn* »recht«. Alle Ausnahmen von der obigen Regel erklären sich wohl nicht einfach als Entlehnungen aus der Schriftsprache, weil sie gleichartig auf einem weiten Gebiet erscheinen; es müssen noch andere, wohl euphonische Faktoren mitgespielt haben.

3.2. Die Form *'af'āl* ist regelmässig von *f'āl* vertreten, vgl. 1.9.: *wlīd* »Kinder«, *bwīb* »Türen«, *ṣḥāb* »Genossen«, *wrā'* »Blätter«, *'līm* »Federn«, *ḥmīl* »Lasten«, *ḥwīl* »Onkel«, *škal wā-lwīn* »allerlei Arten«, *ḡrāḏ* »Sachen«, *syāḥ* »Bratspiesse« usw. Ein Grenzfall ist *'iyyēm* »Tage«, das normalerweise in Verbindungen wie *tlat-tiyyēm*, *'arba'-tiyyēm*, *yawm mn-āl-yyēm* vorkommt. Auch (*'ašyā'* >) *'ašyi*, Allegro *'ašya* bewahrt die erste Silbe, ähnlich *'amwīt* »Tote«, und später hat man gelehrte Nebenformen wie *trāk/'atrāk*, *krād/'akrād* »Türken, Kurden« usw.

3.3. Wie in benachbarten Dialekten steht *nhār* (< *nihār*) für klassisches *nahār* »Tag«, *sane* »Jahr« für *sane* und *ḡadd* für *ḡadd* »Grossvater«, aber auch *ḥatta* und *taḥatta* »bis« für *ḥattā*. In einigen kurzen Wörtern wird das *a* von einem nachfolgenden *i* oder *u* assimiliert: *ta'a* »komm«, f. *tā'i*, pl. *tā'u*; *ma'* »mit«: *mā'i* »mit mir«, *mā'o* »mit ihm«. Das Wort *malik* »König«, das zu einer seltenen Klasse von Substantiven gehört, ist zur Klasse *fa'al* übergegangen und bildet L *malik*, A *malak*. Dagegen wird *dahab* »Gold« *dīhab*, Lento *dīhib*. Die Nomina des Typus *taf'īl* werden *taf'īl*, z.B. *tadbir 'alla* »Vorsehung Gottes«, vgl. Grotzfeld 1964 § 36 d und 77.

3.4. Der Dialekt von Zr. ist »différentiel« (nach der bekannten Terminologie Cantineaus); d.h., ein kurzes *a*, das nicht etwa *i* geworden ist, fällt auch in unbetonten offenen Silben nicht ab. Darüber hinaus restituiert der Dialekt ein kurzes *a*, das nach dem allgemeinen Gebrauch der umgebenden Dialekte *i* werden und/oder abfallen sollte, vor Suffixen in Nomina mit der Femininendung -*at*- und in dem Sg. 3. f. der Perfektformen *fa'al*, in den letztgenannten auch ohne Suffixe in Allegroformen. Es heisst daher z.B.:

zalame »Mann«
samake »Fisch«
ba'ara »Kuh«
bá'arato »seine Kuh«
zálamathə »ihr Mann«
sámakato »sein Fisch«
šəfato »sie sah ihn«
ša''ato »sie spaltete ihn«
ḡābaḡato »sie schlachtete ihn«
ḡaṡṡathon »sie legte sie«
lá'āta »sie fand sie«
'aḡrabat-əd-dənyī »es wurde Abend«
šaddat-əl-maḡdale »sie zog den Dachwalz«

Mit den Dativsuffixen heisst es entsprechend wie im Damaszenischen *'əltallo* »ich sagte zu ihm«, aber *fakkallu yyēhi* (dam. *fakkallo yāha*, Grotzfeld 1964 § 69 d). In Lentoformen kommen aber gemäss der Regel die Realisierungen *katabit* »sie schrieb« oder *naḡḡit* »(die Kamelin) kniete nieder« vor, und anders in allen übrigen Femininformen und Perfekten der Form *fi'il*, z.B.:

ṡūrte »mein Bild«, *ṡūrtak* »dein Bild« usw.
rək^əbte »mein Knie«, *rək^əbtak* »dein Knie« usw.
raṡ'et »sie kam zurück«, *rəkbet* »sie ritt«
'arəfto »sie erkannte ihn«
'əmlatlo »sie machte ihm«
 und N.B.: *samakt-ər-raṡṡīl* »der Fisch des Mannes«

In den Formen mit *-a-* haben wir wohl eher mit einer Restituierung des *a* als mit einer Bewahrung schriftsprachlicher Formen zu tun. Erstens beachte man die Formen, wo das *a* wie ein *i* elidiert wird: *ba'dha kánt-təḥbe* »sie kroch immer noch«; *ṣart-təži la-ʿando* »sie fang an, zu ihm zu kommen«; *žēbt-ətnayn ʿattēle* »sie brachte zwei Träger« und wohl auch *ma kanəṣṣ tənza* »sie stieg nicht ab«. Man kann also grundsätzlich auch in Zr. in diesen Formen ein *i* ansetzen. Dagegen hat der Dialekt in den Formen *ba'arat-*, *katabat-* usw. eine Tendenz voll ausgebildet, die in gewissen suffigierten Formen auch in Damaskus und Ḥōrān zu beobachten ist (Damaskus *šāfəto* aber *laḥfəto*, *fakkallo*, vgl. Grotzfeld 1964 S. 67 und Cantineau, Ḥōrān S. 212). Es ist auch eine Anomalie, dass Formen wie *bá'arato*, *dābaḥato*, *zálamathə* auf der ersten Silbe betont werden.

3.5. Wie zu erwarten ist, bleibt das *a* auch in der ersten Silbe der Pl. fracti-Formen *fa'ālil* und *fa'ālil* erhalten: *bayēder* »Tennen«, *mašēyeḥ* »Scheiche«, *žawēher* »Edelsteine«, *marəžēḥ* »Wiegen«, *na'a'ēḥ* »Tröpfchen«, und in den Pluralen *fa'ālila* zu den Nisbeformen: *bayērtə* »Beiruter«, *ṣayēdwe* »Sidonier«, *ṣawārne* »Tyrier«, *'abārša* »Zyprier«.

3.6. In der (wohl aus der Schriftsprache entlehnten) Nominalform *fi'āla* wird das zum Abfallen verurteilte *i* nicht wie im Damaszenischen gedehnt sondern durch *a* ersetzt: *'afēdto* »seine Mitteilung« (*'ifāda*); *tažāra* »Handel«, *'amāra* »Emirenwürde«. Ebenso erscheint im Worte *fulān* »N.N.«, teilweise Schwund des *u*, teilweise seine Ersetzung durch *a*: *fālīn*; *əl-flān əl-falēni*; *'ani kánt bə-maṭraḥt-əl-falanīyye* »ich war an dem und dem Ort«.

4. Die prothetischen und anaptyktischen Vokale

4.1. Konsonantengruppen in verschiedenen Stellungen in Worten und Sprecheneinheiten werden im allgemeinen in derselben Weise mit Hilfsvokalen erleichtert, wie sie H. Palva im Buche »Lower Galilean Arabic« dargestellt hat. Es lohnt sich jedoch einige Präzisierungen zu machen.

4.2. Bei auslautenden Konsonantengruppen hört man meist einen kurzen Hilfsvokal, ausser (wie bei Palva) in Wörtern wie *ḥarb*

»Krieg«, *fard* »einzeln«, *ṭarš* »Vieh«, *əl-'ads* (so, nicht wie im Palästinischen *əl-'udəs*) »Jerusalem«, und mit Schwankungen in Wörtern wie *kal(ə)b* »Hund«, *'al(ə)f* »Tausend«, *bənt* oder *bənət* »Tochter«, aber *bənṭhi* »ihre Tochter«, *'asmhi* »ihr Name«. Das Vorhandensein des anaptyktischen Vokals scheint oft von der Intonation abhängig zu sein. So bevorzugt eine steigende, antizipierende oder fragende Intonation das Vorkommen des Hilfs vokals, den man bei fallender Intonation kaum hört. Beispiel: *ba'ṭēk əl-maṣriyyēt la-šahr. n-žəbtli yyēḥən b-haš-šahēr . . .* »Ich gebe dir das Geld für einen Monat. Wenn du es innerhalb dieses zurückbezahlst, (ist es gut, sonst . . .)«.

4.3. Deutliche prothetische Vokale zeigen das Vorhandensein des *y* nach *b* in Formen wie *əbyəṭla'* usw., im Gegensatz zu palästinischem *biṭla'*.

4.4. Es kommen Gruppen von drei Konsonanten in der Wortmitte vor: *mə'žze* »Wundertat, Rätsel«, und besonders oft in der auf dem Präfix betonten VIII Form: *byāštǧel*, *byəltǧet*. Sonst wird bei dreikonsonantigen Gruppen allgemein die Regel befolgt, dass ein Hilfsvokal zwischen den zwei ersten Konsonanten steht. Ausnahmen kommen bisweilen vor, wenn der mittlere Konsonant ein emphatisches *r* ist: *byəbr"mu* »sie gehen herum«, *btədrusu* »du drischst es«, *baddu yəḡruba* »er will ihn schlagen«.

4.5. Etwas problematisch ist die Vokalisation der Präposition *b-*, *bə-*. In der Minderzahl der Fälle hört man ein blosses *b-*, das entweder mit einem vorhergehenden Vokal eine Silbe bildet oder durch einen prothetischen Vokal erleichtert wird: *lə''a b-rəb' līra* »eine Uqqa mit einem viertel Lira«; *sē'ədha b-tərbāt 'asāmi* »(ich fing an) ihr bei der Erziehung Usamas zu helfen« usw. Dagegen gibt es sehr viele Fälle, in denen die Präposition *bə-*, mit einem vokalischen Element, erscheint, und es ist sogar nicht ganz klar, ob man eine Realisation *bi-* für *bə-* oder sogar einen klaren *i*-Vokal bezeichnen sollte. Ein solcher Vokal erscheint auch in Fällen, in denen ein Vokal am Ende des vorangehenden Wortes steht, z.B. *'abdalla bə-mas'alət l-martein* (1.2.); *kēnu bə-dārni* ebd. 29; *nəḥna bə-dakar* ebd., *ḥabasūhun bə-ṣaydi* 3.17; *ḡarabni bə-'idu* ebd. 22 usw. Es scheint, dass die Präposition *bə-* wenigstens teil-

weise die Vokalisation des *fī* geerbt hat, das sie vor Nomina ersetzt hat. Ganz echtes *bə-* liegt vielleicht nur in erstarrten Ausdrücken wie *mnawb* (< *b-nawb*) »ganz und gar« vor, vgl. dazu Fleisch, *Études* S. 237–238.

5. Sandhi-Erscheinungen

5.1. Bei schneller Rede werden die Wörter nicht einzeln, sondern als längere Einheiten ausgesprochen. Dadurch entstehen vielerlei Sandhi-Erscheinungen (»junctural phenomena«), die wohl nicht nur unserem Dialekt eigentümlich sind, aber bisher weniger beachtet sind, weil eine unwillkürliche Tendenz besteht, in Umschriften jedes Wort einzeln zu behandeln und dementsprechend zu schreiben.

5.2. Am bekanntesten ist das Phänomen, dass das *i* einer Auslautsilbe vor *i* (etwa dem des Artikels) verschwindet: *ṣāḥib al-bayt* *ṣāḥbālbayt*; *ṣāret t'ōl* > *ṣārtt'ōl*.

5.3. Ein in der Sandhi entstehender Diphthong *iw* wird *ū*: *'anti w-sayyārtak* > *'antusayyārtak* »du und dein Auto«; *tlē'ayt* *'ani w-tēžir* > *tlē'ātanutēžir* »ich traf einen Kaufmann«.

5.4. Ein Diphthong *uy* wird bei schneller Rede zu *ī*: *ṣāru yinḥu* > *ṣārinḥu* »sie fangen an, zu ermutigen«; *ṣāru yilḥa'ou* > *ṣārilḥa'ou* »sie fingen an, ihm nachzueilen«.

5.5. Die Hamza der 1. P. Sg. des Impf. kann nach *-i* verschwinden und das *i* wird zu *y*: *šu baddi 'əllak* > *šu baddyillak* »was soll ich dir sagen?«; *šu baddi 'ə'mal* > *šu baddya'mil* »was soll ich tun?«.

5.6. Eine Silbenellipse entsteht bei der häufigen Verbindung *huwwi wiyyt* »er mit ihm« > *huwwiyyt*; *huwwi wiyyēhi* »er mit ihr« > *huwwiyyēhi*.

5.7. Ein auslautendes *u* oder *i* kann zu *ə* verkürzt werden, wenn es in eine geschlossene Silbe gerät: *təṣbaḥu b-ḥayr* > *təṣbaḥəb-ḥayr* »guten Morgen«.

6. Kürzungen im Konsonantenbestand

6.1. Einige häufige Wörter werden bei schneller Rede auch im Konsonantenbestand verstümmelt: *baddak* »du willst« kann *bak* werden, z.B. *la-wan-bak-atroḥ* 'əssə »wohin willst du jetzt gehen?«, ähnlich *banna* für *baddna* »wir wollen«. Eigentümlich ist die von S.M. geschriebene und gelesene Form 'aḥsa w-'aḥsi »immer besser«, wo ein -n am Wortauslaut verschwindet. Solches geschieht aber sonst in Pronomina und Konjunktionen: es gibt nebeneinander *lamman* und *lamma* »wenn, als«, *lakīn* und *laka* »aber, also« (für *lākīn* und *lakān*, s. 16.1.6) und in Zr. ausnahmslos (*ma*) *ḥada* »keiner«, dagegen in den Märchen von 'Aḥmad 'Izzəddīn aus Dēr Qānūn *ḥadan*.

7. Der Akzent

7.1. Der Akzent folgt den in den syrisch-libanesischen Dialekten üblichen Regeln. Zu beachten ist, dass die Impf.-Formen des VIII Stammes am Präfix betont werden: *byāštġel* »er arbeitet« und dass die schon im Abschnitt 3.4. behandelten suffigierten Formen an der ersten Silbe betont werden: *bā'arəto* »seine Kuh«.

7.2. Bisweilen kann der Akzent in längeren Wörtern zurückgezogen werden und es erfolgen entsprechende Kürzungen der Vokale, z.B. im Texte 5.11. (*sīkāra* – *sīkara*).

8. Die Pronomina Formenlehre

8.1. Die selbständigen Personalpronomina

	A	L		A	L
Sg. 1.	'ani	'anè	Pl. 1.	nəḥna	nəḥni
Sg. 2. m.	'ənti	'ənte	Pl. 2.	'əntu	'əntò
Sg. 2. f.	'ənti	'ənte			
Sg. 3. m.	huwwi	huwwe	Pl. 3.	hənni	hənnè
Sg. 3. f.	hiyyi	hiyye			

8.2. Die Objektformen mit (i)yyē-

	A	L		A	L
Sg. 1.	yyēni	yyēnè	Pl. 1.	yyēna	yyēni
Sg. 2. m.	yyīk	yyīk			

	A	L		A	L
Sg. 2. f.	<i>yyēki</i>	<i>yyēkè</i>	Pl. 2.	<i>yyēkən</i>	<i>yyēkòn</i>
Sg. 3. m.	<i>yyī^h</i>	<i>yyī^h</i>	Pl. 3.	<i>yyēhən</i>	<i>yyēhòn</i>
Sg. 3. f.	<i>yyēha</i>	<i>yyēhi</i>			

Diese Formen kommen in den Fällen vor, wo zwei pronominale Objekte vorliegen, z.B. 'aṭānī *yyī* »er gab es mir« und in den Zusammensetzungen 'an-u-*yyī* »ich und er« usw.

8.3. Die negierten Personalpronomina (»ich bin nicht« usw.)

Sg. 1.	<i>mēni/è</i>	Pl. 1.	<i>mēnna/i</i>
Sg. 2. m.	<i>mēna/ik</i>	Pl. 2.	<i>mēnkə/òn</i>
Sg. 2. f.	<i>mēni/ek</i>		
Sg. 3. m.	<i>mēnu/o</i>	Pl. 3.	<i>mēnhə/òn</i>
Sg. 3. f.	<i>mēna/i</i>		

Das *ē* (< *ā*) kann in den Allegroformen auch verkürzt werden, wenigstens in der 3. Person: *manu* »er ist nicht«. Die Formen werden oft in einer rhetorischen Frage verwendet, wobei sie einen tatsächlich positiven Sinn bekommen: *manu hayyo* »er war ja sein Bruder«. Dieselben Formen hat auch das mit Suffixen versehene allgemeine Relativwort *mā* (in konjunkionalen Ausdrücken): 'add *mēnun mlīh* »da sie so gut waren«.

8.4. Die Genitivsuffixe nach Vokalen sind dieselben wie bei -*yyē*-, mit Ausnahme der 1. P. Sg.: *warāyi/è* »hinter mir«; 'aynayyi, L 'aynayye »meine Augen«. Die Formen nach Konsonanten:

A <i>bayti</i>	L <i>baytè</i>	A <i>baytna</i>	L <i>baytni</i>
<i>baytak</i>	<i>baytik</i>	<i>baytkən</i>	<i>baytkòn</i>
<i>baytik</i>	<i>baytèk</i>		
<i>baytu</i>	<i>baytò</i>	<i>baythən</i>	<i>baythòn</i>
<i>bayta</i>	<i>baythi</i>		

Was das -*h*- in den Suffixen der 3. P. Sg. f. und 3 Pl. betrifft, ist es nicht leicht, darüber Regeln zu geben. Es kann elidiert werden, besonders in Allegroformen, ist aber anscheinend öfter erhalten als z.B. im Damaszenischen.

8.5. Die Suffixe an Verbalformen sind natürlich dieselben ausser dem der 1. Person Sg.: *-ni*, L. *-nè*. Die Kombinationen mit *-l-* werden entsprechend wie im Damaszenischen als Dativsuffixe verwendet.

8.6. Demonstrativpronomina: »dieser« Sg. m. *hēḏā*, L. *hēḏi*; Sg. f. *hēḏi*, L. *hēḏè*, Pl. *hawli* L. *hawlè* oder *hawḏi*, L. *hawḏè*. Die erstere Pluralform ist wohl die für den Dialekt eigentümliche und *hawḏi* beruht auf Nivellierung, weil es sonst in Libanon allgemein ist. — Das *-ē-* der Sg.-Formen wird oft leicht diphthongiert als *hēḏā* ausgesprochen, nicht aber wie in vielen lib. Dialekten *hayda*, f. *haydi*. — Daneben kommt, wie in allen Syrisch-Palästinischen Dialekten, der sog. Demonstrativartikel *hal-* vor.

8.7. »Jener«: Sg. m. *haḏāki/è* (ohne *Imāla!*); Sg. f. *haḏēk*, *haḏīke*; Pl. *hawlēk*, *hawlīke*.

8.9. Kurzform Sg. m. *hā/hē*, f. *hē(y)*; Pl. *haw*. Beispiele: *hāhuwwe* »dieser ist es«, *hē-hiyye* »diese ist es«; *ḥamasmūt aḥṣān haw kēnu bā-dārne* »es waren 500 Pferde bei uns zu Hause«.

8.10. Mit dem Element *-iyyā-* das an sich die oben erwähnten Objektformen bildet, und mit dem Element *-att-* (vgl. ägyptisch *da huwwat* udgl.) werden weitere deiktisch präzisierte Demonstrativpronomina und Adverbien gebildet: *haḏayya/e* »dieser hier«; *haḏayya žēyi* 'a-t-tarē' »dort kommt er auf dem Wege«; f. *hayyēhi* »diese hier«; *haḏakattiyēni/è* »jener dort«; *hawlī-kattiyēni/è* »jene dort«; Adverbien: *ʿalbi haykiyyā* »so eine Schachtel«; *hawnattiyēni*, *hanattiyēni* »hier in der Nähe«; *hawnikattiyēni* »drüben« (in der Ferne). Vgl. W. Fischer, Die demonstrativen Bildungen der neuarabischen Dialekte S. 98 ff.

8.11. Mit *hā*, *-yyē-* und Suffixen wird eine deiktische Personalpronomenreihe gebildet: *hayyēni/è*, *hayyik*, *hayyēki*, *hayyī*, *hayyēhi*, *hayyēni*, *hayyēkon*, *hayyēhon* »siehe ich (bin hier)« usw.

8.12. Relativpronomen: unveränderliches (*ə*)*lli*, seltener nur *li*, wobei eine Verstärkung mit *ha* möglich ist: *halli*; dagegen nie *yəlli*, *yalli* wie im Damaszenischen.

8.13. Verallgemeinernde Relativpronomina: 'aymān »wer nur immer«; 'aymān rāḥ layh abyēklo »wer nur immer zu ihm geht, den frisst er«; 'āšma »was nur immer«; 'āšma kīn »was es nur immer sei«; kəllšən 'əli »alles was ich habe/hatte«, kəllšən fē »alles was da ist«.

8.14. Fragepromen A min, L mēn »wer«; A šu, L šō »was«; oft erweitert šuwwē »was ist es?«. Adjektivisch m. 'aynu, f. 'aynha, Pl. 'aynon »welcher«, z.B. 'aynu 'ašṭar »welcher von den beiden ist geschickter?«; 'aynon ḡabbūhi »welche (Partei) ergriff es?«. Adjektivisch auch 'ayya: 'ayya sē'a byəžou »(ich weiss nicht) um welche Stunde sie kommen«.

8.15. Indefinitpronomina: kam »einige«; ba'āḡi/e »einige Leute«; bass əl-ba'āḡe . . . bi'ūmu »aber einige stehen auf . . .«; w-byəšhar kamīn ba'āḡi nīs lā-nəšš layl »auch bleiben einige Leute bis zur Mitternacht wachen«. In negativen Sätzen ḡada/i »keiner«; šē »nichts«. Selten kommt eine Form wie 'əši vor; es gilt als eine Kürzung von 'ayy šē.

8.16. M. laḡi/èr, f. ləḡi/èr »ein anderer, ein weiterer« wird folgendermassen konstruiert: w-ḡammōd əl-laḡer məš 'alēl »Auch Hammud ist nicht zu verachten«; ḡamḡat ləḡer »im nächsten Augenblick«; dīnar laḡer »noch einen Dinar«.

9. Die Verba

9.1. Die Verbalflexion enthält nichts, was grundsätzlich von den umgebenden Dialekten abweicht. Im folgenden wird demgemäss nur auf die Tatsachen hingewiesen, bei denen der Dialekt z.B. von den früher beschriebenen libanesischen Dialekten oder vom Damaszenischen abweicht.

9.2. Die Vokalisierungstypen des Grundstammes weisen innerhalb der libanesischen Dialekte beträchtliche Unterschiede auf, vgl. z.B. den Artikel von H. Fleisch »La première forme du verbe arabe dans un parler libanais (Maâsser Beit ed-Dīne), MUSJ XXXI, 1954 und »Études dans l'arabe dialectal« S. 97–121. Der in diesem Artikel beschriebene Dialekt hat in den Vokalisations-

typen insofern eine Gleichschaltung eingeführt, als die Typen *fa'ala – yaf'ulu* und *fa'ala – yaf'ilu* fast vollständig zusammengefallen sind, so dass nur der Typus *fa'al – yaf'ol* übriggeblieben ist. Ziemlich ähnlich scheint die Situation in Zahlé zu sein, vgl. die wenigen Beispiele Études S. 69. In Šhīm ist der Typus *fa'ala – yaf'ilu* besser bewahrt, vgl. Études S. 209. In Kfar-Šghāb ist eine Form *byef'al* in den Kontextformen auf Kosten von *byef'il* oder *byef'ol* allgemein geworden, und Formen wie *byedrob* kommen nur in der Pausa vor; andererseits haben zahlreiche Imperfekte wie *byekteb* hier die Perfektform *kateb* (also eine weitgehende Harmonisierung der Perfekt- und Imperfektvokale), vgl. Études S. 229–230.

In Zr. stehen stehen diese Klassen noch grundsätzlich auf der alten Stufe, die z.B. von den syrischen Dialekten (Damaskus, Aleppo usw.) repräsentiert wird. Jedoch ist auch hier eine Tendenz zur Verwischung der Grenzen der Vokalisationsklassen bemerkbar, und zwar aus dem begreiflichen Grund, dass kurzes *i* und *u* in den Allegroformen grundsätzlich zusammenfallen und nur in den Lento- bzw. Pausalformen auseinander gehalten werden. So haben wir z.B. *tarak – yatrək* [yitrik], L. *yatrək* »verlassen«; *daḥal – yadhəl* [yidḥil], L. *yadhəl* »Körner machen« (Getreide); *rakad – yarkəd* [yirkid], L. *yarkəd* »laufen«; *sara' – yəsrə'* [yisri'], L. *yəsrəd* »stehlen«; *sakat – yəskət* [yiskit], L. *yəskəd* »schweigen«; *šana' – yəšnə'* [yišni'], L. *yəšnəd* »hängen«; *ǧala' – yəǧlə'* [yiǧli'], L. *yəǧlə'* »schliessen«; *'a'ad – yə'ed*, L. *yə'əd* »sitzen«; *labəž – yəlbəž*, L. *yəlbədž* »einen Fusstritt geben«. Bei vielen Verben, deren labialer und emphatischer Konsonantismus die Realisierung des ə als u bevorzugt, ist auch die Lentoform deutlich u-haltig, und zwar mit einer Vokalharmonie, dass auch der Präfixvokal als u realisiert wird (ungefähr wie im Palästinischen *byurbuṭ* »bindet«, *byu'tuṭ* »pflückt« usw.). Solche Verben sind z.B. *'amar – yu'mur* »befehlen«; *ḥarat – yiḥrut* »pflügen«; *ḥalaṣ – yuḥluṣ* (oder *yəḥlaṣ*) »fertig werden«; *daras – yudrus* »dreschen«; *rabaṭ – yurbuṭ* »binden«; *raza' – yurzu'* »ernähren«; *ḍarab – yuḍrub* »schlagen«; *ṭalab – yuṭlub* »bitten, verlangen«; *faram – yufrum* »zerschneiden«; *fa'aš – yuf'uš* »ein Ei zerbrechen«; *'aṭaf – yu'tuf* »pflücken«; *'alaṭ – yu'luṭ* »sich entfernen«; *'araš – yu'ruš* »abreiben«; *la'aṭ – yul'uṭ* »packen, ergreifen«, *naṭar*

– *gunṭur* »warten«; *nabat – gunbut* »wachsen« usw. Dagegen ist die Vokalharmonie bei den Lentoformen schwacher, so dass sie eher *phonetisch* wie *yāṭlob* [yāṭlo:b] lauten.

Neben dieser Klasse, die weitaus die meisten dreiradikaligen Verba enthält, ist noch eine Klasse Perf. *a* — Impf. *i* lebendig: *baza' – yābze'* »speien« (gegen aleppinisches *bazaq – yābzoq!*); *ḥamal – yāḥmel* (Imp. *ḥmēl*) »tragen«; *ḥabas – yāḥbes* »gefangen setzen«; *ḥalab – yāḥleb* »melken«; *ḥabaz – yāḥbez* »backen«; *saba' – yāsbe'* »zuvorkommen«, *'abar – yā'ber* »begraben« (so gegen aleppinisch *qabar – yāqbor*); *'atal – yā'tel* »töten« (gegen aleppinisch *yāqtol*); *fatal – yāftel* »winden, flechten«; *ḡsal – yāḡsel* »waschen«; *ḡzal – yāḡzel* »spinnen«; *katab – yākteb*, Imp. *ktēb*, selten *ktōb* »schreiben«; *kaḏab – yāḏdeb* »lügen«; *kašaf – yākšef* »entdecken«; *kamaš – yākmeš* »ergreifen«. Bei dieser Klasse scheint doch ziemlich viel Unsicherheit vorzukommen; z.B. beim Verbum *ḥaṣad* »ernten«, das sowohl *yāḥsed* als *yāḥsod* bilden kann. Der Einfluss des Konsonantismus auf den Wahl zwischen den Formen *yaf'ulu* und *yaf'ilu* ist auch deutlich merkbar; ausserdem scheint der Lautübergang *q > '* auch eine Deemphatisierung mitzubringen (*yā'ber*, *yā'tel*) usw.

Die *a*-Imperfekte sowohl bei den *fa'al* als auch bei den *fi'il*-Perfekten sind gut bewahrt, z.B. *ba'at – yīb'at* »senden«; *zā'el – yiz'al* »sich ärgern«. Es ist nur zu beachten, dass die lautgesetzlichen Veränderungen des *a* eine Reihe von anders aussehenden Lento- und Imperativformen ergeben, die jedoch bei der konsequenten Anwendung dieser Formen keine Zerrüttung des Systems verursachen, z.B. *rakeb – yarkab*, L. *yarkib*, Imp. *rkīb* »reiten«; *sāme' – yāsma'*, L. *yāsmi'*, Imp. *smī'* »hören«; *'amel – yā'māl*, L. *yā'mil*, Imp. *'mīl*, f. *'māli* »machen«; *'ader – yā'dar*, L. *yā'dir* »können«, *nāzel – yānzal*, L. *yānzil*, Imp. *nzīl* »herabkommen«. Es ist besonders zu beachten, dass die Imperfekte von *'ader* und *nāzel* so wie angegeben lauten und nicht *yā'der* bzw. *yānzal* wie im Damaszenischen. Beachte weiter (gegen die Verhältnisse in Maāsser Beyt ed-Dīne) *ṣabaḡ – yāṣbaḡ* »malen«; *faṣaḥ – yāfsaḥ* »spalten«; *'abaḏ – yā'baḏ* »den Lohn erhalten«; *rasaḥ – yārsaḥ* »fest gegründet sein« (nicht mit *a – u*). Eine kleine Gruppe von Verben hat sowohl im Perf. als auch im Impf. *i* (ähnlich wie in den meisten syropalästinischen Dialekten): *māsek – yāmsek* »an-

fassen«; *ʿaref* – *yəʿref* »wissen«; *labes* – *yəlbəs* (oder *yəlbos* wie in vielen libanesischen Dialekten) »kleiden«; *rəžef* – *yəržef* (oder *yəržof*) »zittern«.

9.3. Ein Paar Reste des Passivs zum Grundstamm sind vorhanden: *ʿatel* »er ist getötet worden« und *həle* »er ist geboren worden«.

9.4. Bei der Flexion des Perfekts, besonders im I Stamm, ist die Erhaltung des a in tonlosen Silben zu beachten (vgl. 3.4.): *ḡarab*, *ḡarabat*, *ḡarabt*, *ḡarabti*, *ḡarabt*, *ḡarabu*, *ḡarabtu*, *ḡarabna*.

Vgl. zu den Endungen die Veränderungen in Lentoformen:

katib, *katabit*, *katabt*, *katabte*, *katabt*, *katabo*, *katabto*, *katabni*.

Die i-Klasse:

šarib, *šarbit*, *šarbt*, *šarbtī*, *šarbt*, *šarb^u*, *šarbt^u*, *šarabna*.

Lentoformen:

šareb, *šarbet*, *šarbt*, *šarbite*, *šarbt*, *šarbo*, *šarbito*, *šarabni*.

9.5. Das Imperfekt:

yakteb, *takteb* (3. f. und 2. m.), *tak^otbi*, *ʿakteb*, *yak^otbo*, *tak^otbo*, *nakteb*.

Ähnlich *yudrub*, *tuḡrub*, *tuḡ^urbi*, *ʿudrub*, *yud^urbi/yud^uru*, *tuḡ^urbi/tuḡ^uru*, *nuḡrub*, bzw. Lentoformen *yəḡrob* usw., *yəḡ^orbo* usw.

Die a-Imperfekte haben ein festes a:

yəšrab, *təšrab*, *təšrabi/e*, *ʿəšrab*, *yəšrabu/o*, *təšrabu/o*, *nəšrab*, oder Lentoformen wie *yəšrib* usw.

9.6. Mit dem Präfix *b-* gelten die Formen *byakteb*, *btakteb*, *btak^otbe*, *bakteb*, *byak^otbo*, *btak^otbo*, *mnakteb*. Der syntaktische Gebrauch ist wie im Damaszenischen; ähnlich die Durativformen mit *ʿamma* oder *ʿam*.

9.7. Der Imperativ des I Stammes weist drei verschiedene Bildungstypen auf, die je nach der erwünschten Intonation gebraucht werden: *ḡrub*, *ʿuḡrub* und *ḡrōb* bzw. *ktab*, *ʿakteb* und *ktēb*. Bei-

spiele aus den Texten: 'ʿōd »setze dich!«; *yalla* 'ōm 'āsraḥ »stehe auf und gehe in die weite Welt!«; *wəṣel*, *dağri*: 'ūṭla' »er kam an, (und man sagte zu ihm) sogleich: 'Steige auf!«. Die kurze Form *ḡrub* wird gebraucht, wenn der Imperativ selbst nicht besonders betont ist und vor substantivischem Objekt steht: *ktāb əl-maktoub* »schreibe den Brief«, aber *ktēb!* »schreib!« — Die anderen Personen lauten natürlich wie *ktābi/e*, *ktābu/o*.

9.8. Die Partizipien sind die üblichen: *kēteb*, f. *kētbe*, Pl. *kētbēn*; pass. *maktōb* (Allegro *maktub*, *maktāb*). Des aktive Partizipium wird in der üblichen Weise resultativ gebraucht: 'ani *kētb əl-maktoub* »ich habe den Brief geschrieben«, vgl. Stefan Wild ZDMG 114,2 (1964) 239–254.

10. Die schwachen Verben

10.1. Das Verbum 'aḥaḍ »nehmen« hat die Formen 'aḥaḍ – *yēḥaḍ*, L. *yēḥoḍ*, Imp. *ḥuḍ*, *ḥōḍ*, Part. *mēḥeḍ*; das Verbum 'akal die Formen 'akal – *yēkal*, L. *yēkol*, Imp. *kul*, *kōl*, Part. *mēkel*.

10.2. Die Verben primae waw haben immer das Impf. mit langem ā: *wəṣel* – *yūṣal* »ankommen«; *wə'e'* – *yū'a'* »fallen«; *wə'ef* – *yū'af* »stehen bleiben«. Wie in den umgebenden Dialekten sind die Verben *wazina* »wiegen« und *wasi'a* »räumen« in die ā-Klasse der Verba concava übergegangen: *zīn* (pro *zān*) – *yzīn* (pro *yzān*) »wiegen«; *sī'* – *ysī'* »räumen«.

10.3. Die Verben mediae geminatae haben, wie allgemein im Neuarabischen, den Diphthong *ay* vor den konsonantisch anlautenden Endungen des Perfekts: *šadd*, *šadda/it*, *šaddayt* »ziehen«. In Allegroformen wird der Diphthong reduziert nach 2.8., z.B. *šaddāt* pro *šaddayt*. — Der Imperfektvokal dieser Verben bestimmt sich nach der konsonantischen Umgebung, vgl. 2.11.; man hört z.B. *biḥeff* »er reibt«, *biḥekk* »er kratzt«, *bide'* »er läutet«, dagegen *biṣobb* »er giesst«, *biṭoll* »er schaut an«, *biṭomm* »er gräbt ein«, *bi'orr* »er gesteht«, *bimoss* »er säugt«. Mit Endungen eher *bidakko*, *biṭammo* usw. — Zwei Verben haben a im Impf.: *yḡall* »er bleibt«, *y'aḡḡ* »er beisst«.

10.4. Die Verben mediae w/y haben die üblichen Formen mit regelmässigen Entsprechungen im Vokalismus:

'ām »er stand auf« — bi'ōm (A. bi'um, bi'əm), Imp. 'ōm (All. ūm).

Wenn die Imāla möglich ist, entstehen Perfektformen wie kīn »er war« All. kăn.

šīl (für šāl) »er hob auf« — bišēl (A. bišīl), Imp. šēl, šīle, šīlò.

nīm »er schlief« — binīm, binēmu, A. binām, Imp. nīm, A. nam.

ḥāf »er fürchtete sich« — biḥāf, Imp. ḥāf, Part. ḥāyif.

10.5. Die Verben 3 y haben die Klassen a-i, i-i und i-a wie ḥaka — yəḥki »sprechen«, məši — yəmši »gehen« und nəsi — yənsa »vergessen« (als Lentoformen gesprochen ḥaki — yəḥkè, məšè — yəmšè, nəsè — yənsi). Ihre Perfektformen werden folgendermassen flektiert (Lentoformen):

ḥaki, ḥakit, ḥakayt, ḥakaytè, ḥakayt, ḥakò, ḥakaytò, ḥakayni
məšè, məšyèt, mšēt, mšītè, mšēt, məšyò, mšītò, mšīni
nəsè, nəsyèt, nsēt, nsīte, nsēt, nisyò, nsītò, nsīni

Die Flexion des Impf. ist normal mit lautlichen Entsprechungen, z.B. byimšo »sie gehen«, byinsò »sie vergessen« usw.

10.6. 'a'ṭa oder 'aṭa »geben« — ya'ṭè, Imp. 'a'ṭè »gib«, 'ṭine »gib mir«, Part. mə'ṭè. Auch hīt (A. hat) wird als Imp. dazu gebraucht.

'əžā »er kam«, Lentoformen:

'əži, 'əžèt, žēt, žītè, žēt, 'əžò, žītò, žīni; auch die Form 'əžēt »ich kam, du kamst« ist möglich. Impf. yəžè usw., Imp. ta'a, f. tə'i/è, Pl. tə'u/ò, Part. žēyi/è, f. žēyyè, Pl. žēyēn.

11. Die abgeleiteten Stammformen

11.1. Der II Stamm: kallaf (L. kallif), kallafa/it usw., Impf. ykalli/èf, Pl. ykallfu/ò, Imp. kallèf, Part. mkalli/èf (vgl. 'addayš əmkalləftak halə-bḡā'a »wieviel kosten dir diese Waren?«), Inf. təklēf.

11.2. Von Verben der Bewegung wird statt des faktitiven II Stammes eine Form *fay'al* gebraucht: *ḡayhar* »herausbringen«, *nayzal* »herabbringen«, *ṭayla'* »hinaufbringen«, *'ay'ad* »sitzen lassen«; aber *fawwat* »hineinbringen«. Des Imp. *'ay'dīni* »lasse mich sitzen« wird wegen Reduktion des Diphthongs *'ä'dīne*.

11.3. Die von Fleisch, Études S. 321 ff. behandelten III Formen sind auch in ez-Zrēriyye häufig. Die Formen sind normal wie *'atal – y'ētēl* »streiten«, *dēfaš – ydēfēš* »sich stossen«. Es gibt ein Part. Pass. wie *mdāra* »geschmeichelt« und ein Inf. wie *mdēbale* »mühsame Arbeit«.

11.4. Es gibt vereinzelte Perfektformen des IV Stammes: *'aḡrabat ad-dānyī* »es wurde Abend«, *'aslamat* (auch *staslamat!*) *ən-nīs* »die Leute bekehrten sich zum Islam«; *'alla 'arsalni 'əlak* »Gott hat mich zu dir gesandt«; *'ašfan 'ašfin* »er blieb eine lange Weile still«; *'asbal* »Ähren machen (Getreide)«; *'ahṭar* »gefährlich werden«. Imperfektformen kann man nicht immer bilden, z.B. ist *yərseḡ* unbekannt. Jedoch ist das *'a* wohl nur im unregelmässigen *'ēmān – y'ēmen* »glauben« fest geworden, sonst z.B. *ḡall yəšfon*, *əl-'aməḡ byəsbēl*.

11.5. Im VII Stamm geht das mittlere *a* im Impf. meist nicht in *i* über: *huwwe bə-ḡāli ma btəḡaker bə-l-marra* »er ist in einer unaussprechbaren Lage«; *šē ma byən'aməḡš* »eine Sache die man nicht tut«; *ər-rṣīl əbtənraḡəṭ bə-lsēnēthi* »die Männer sind durch ihre Zungen gebunden«, dagegen *nəmbəsēṭ* 4.3. Aus schwachen Verben: *byənhanš 'layni* »es ist uns keine bedeutungslose Sache«; *btəḡarr* »sie wird Schaden leiden«; *n'aḡa – yən'aḡe* »wird verbracht« (von Zeit).

11.6. Im VIII Stamm liegt der Akzent im Impf. auf dem Präfix: *štaḡal – yəštḡel*, Part. *məštḡel* »arbeiten«.

11.7. Der IX Stamm wie *šfarr – yəšfarr* »gelb, blass werden«; der X Stamm wie *staslam – yəstaslēm* »Muslim werden«; auch die Mischform *stnēwal – yəstnēwəl* »die Hand nach etwas ausstrecken« ist bekannt.

11.8. Der Infinitiv der II Form eines vierradikaligen Verbums lautet wie *tʃatʃot* »zerbröckeln«.

12. Die Nomina

12.1. Die Femininendung ist *-a* nach Laryngalen und emphatischen Konsonanten, sonst *i/è*. Beim *r* hängt es davon ab, ob es emphatisch ist oder nicht: *ba'aʀa* »Kuh«, aber *'əbrè* »Nadel«, *kbīrè* »gross« (f.).

12.2. Die femininen Nomina der Form *fa'alat-* bewahren das *a* der Endung besonders vor Suffixen: *ba'aratè*, *ba'aratik*, *ba'aratèk*, *ba'aratò*, *ba'arathi*, *ba'aratni*, *ba'aratkòn*, *ba'arathòn* (»Kuh«), dagegen *ḥmārtè*, *ḥmārtèk* usw., *ḥmārathè* usw. (»Eselin«); *nē'a* »Kamelin«: *nē'tè* usw. und sonst wie in den benachbarten Dialekten.

12.3. Das Wort *mara* »Frau« hat im St.cstr. die auf klass. *imra'at-* zurückkehrende Form *mrat* bewahrt, aber mit Suffixen *maratè*, *maratik*, *maratò*, wie im Palästinischen, nicht *marti* usw., wie sonst im Syrisch-Libanesischen. »Schwiegermutter« heisst ohne Suffixe *ḥami*, A. *ḥama*, mit Suffixen z.B. *ḥamētò*.

12.4. Die dualen Namen der Körperteile lauten *ḡaynayn* »Ohren«, *'aynayn* oder *'ayntayn* »Augen«, *ḡayn* »Hände«, *ḡrayn* »Füsse«. Der St.cstr. lautet z.B. *ḡaynān bəntè* »die Ohren meiner Tochter«, *'aynān Fāḡme* »die Augen Fatimas«, und die Formen mit Suffixen *'aynayyè*, *'aynayk*, *'aynayḥ*; *ḡrayye*, *ḡrayk*, *ḡrayḥ*, *ḡayyè*, *ḡayk*, *ḡayḥ*, *ḡaynayyè*, *ḡaynayk*, *ḡaynayḥ*. Auch: *'alla yəḡḥam 'ayntayno* »Gott sei seinen Augen gnädig«; *'alla yḡhallīli hal-'ayntayn* »Gott bewahre mir diese Augen«.

12.5. Zu den inneren Pluralen ist anzumerken, dass die Formen *fī'al* und *fu'al* natürlich in *fə'al* zusammengefallen sind: *səkke* – *səkak* »Pflugschar«, *ḡūra* – *ḡəwar* [ḡuwar] »Bild«, *ḡa'fe* – *ḡə'af* »Stück«. Die Formen *f'āl* bekommen gern eine Femininendung: *ḡabl* – *ḡbūle* »Trommel«, *'abr* – *'būra* »Grab«, *ḡawr* – *ḡyūra* »Ochs«, *'asad* – *'sūde* »Löwe«; *'ayr* – *'yūra* »Penis«, aber *ḡatḡ* – *ḡtōḡ* »Dach«.

12.6. Das Wort *ḥayye* »Schlange« bildet einen Plural *ḥayēye* wie *ḡani* – *ḡanēye* »reich« und *ṣabiyye* – *ṣabāye* »Mädchen«. Die Plurale *ʿašhor* von *šahr* »Monat«, *ʿaḡro* von *ḡrā* »Elle« und *ʿanfōs* von *naḥs* »Seele« kommen anscheinend nur mit Zahlwörtern vor: *saba* *ʿtašhor* »sieben Monate«; *ʿaṭṭa ba-saba* *ʿtanfōs* »eine Katze mit sieben Seelen«; sonst sagt man *šhūra* »Monate«, *ḡrū* *ʿa* »Ellen«, *nḥōs* »Seelen«. Aus *sīkāra* »Zigarette« bildet man *sawakēr*, nicht *sagāyir*.

12.7. Gemischte Pluralformen sind z.B. *tār* *ʿāt* »Wege« von *tarē*; *šrūṭāt* »Bedingungen« von *šarṭ*.

12.8. Zu den üblichen Nominalformen (z.B. *Jiha*, *Bišmizzin* 34) ist zu bemerken, dass ziemlich oft einer klassischen Form *fi* *ʿlat* eine Form *fa* *ʿli* entspricht, z.B. *ʿažra* »Lohn« statt *ʿəžra*; *naṭfe* »ein Bisschen« statt *naṭfe*; *žalse* »Sitzung« statt *žalse*, aber natürlich nicht regelmässig, vgl. *ʿəbre* »Nadel«, *žərze* »Bündel« usw.

12.9. Besonders zu beachten ist der Deminutiv *zḡayyōr*, f. *zḡayyūra* zu *zḡēr* »klein«, sonst z.B. *rfayye* »dünn«.

12.10. Von den bekannten Genitivexponenten (vgl. Grotzfeld 1964 § 90 b) sind in unseren Texten *šiyyēt* PN (2.1.), *mtē* *ʿin* PN u PN (4.5.) und *taba* *ʿəl-žarīde* (3.4.) belegt. Zu beachten ist, dass sie immer nur in Verbindungen wie »der des . . .« gebraucht werden, keinmal aber zur Umschreibung des Genitivverhältnisses zwischen zwei Substantiven. Ein solcher Gebrauch scheint in den Dialekten besonders städtisch zu sein.

13. Die Zahlwörter

1	<i>wēḥad</i> , L. <i>wēḥid</i>	f. <i>waḥade</i>
2	<i>tnayn</i>	<i>təntayn</i>
3	<i>tlēte</i>	<i>tlēt</i> , <i>tlāt</i>
4	<i>ʿarbə</i> <i>ʿa</i>	<i>ʿarba</i> <i>ʿ</i>
5	<i>ḥamse</i>	<i>ḥams</i>
6	<i>sətte</i>	<i>sətt</i>
7	<i>sab</i> <i>ʿa</i>	<i>sab</i> <i>ʿ</i>
8	<i>tmēne</i>	<i>tmēn</i> , <i>tman</i>
9	<i>təs</i> <i>ʿa</i>	<i>təs</i> <i>ʿ</i>
10	<i>ʿašara</i>	<i>ʿašar</i>

11	<i>ḥda</i> 'š(ar)		
12	<i>ṭna</i> 'š(ar)	20	'əšrēn
13	<i>tləṭṭa</i> 'š(ar)	30	<i>tlētēn</i>
14	'arbaṭa 'š(ar)	40	'arbə 'ēn
15	<i>ḥamsṭa</i> 'š(ar)	50	<i>ḥamsēn</i>
16	<i>səṭṭa</i> 'š(ar)	60	<i>səttēn</i>
17	<i>saba</i> 'ṭa 'š(ar)	70	<i>sab</i> 'ēn
18	<i>ṭmanṭa</i> 'š(ar)	80	<i>tmēnēn</i>
19	<i>təsa</i> 'ṭa 'š(ar)	90	<i>təs</i> 'ēn

100 *miyye*, *mīl*-; 1000 'alf, 2000 'alfayn, Pl. 'ēlēf.

Folgende Beispiele von der dritten Reihe der Grundzahlen mit vokalischem anlautenden Pluralformen: *tlāt-tūlīd* »drei Kinder«; *tlāt-tarba* 'talēf *lira* »3000–4000 Lira«; *ḥams-tēlāf*, *sət-tēlāf* *lira* »5000–6000 Lira«; *tlāt-təmdīd* »drei Mudd«; *tlāt-təyyīm* »drei Tage«; *tman-təšhor* »acht Monate«.

14. Adverbien

Im folgenden soll besonders auf einige lexikalische Eigentümlichkeiten hingewiesen werden, die vielleicht dazu dienen können, die Stellung des Dialektes von Zr. innerhalb des Syropalästinischen Raumes zu präzisieren.

14.1. Adverbien des Ortes

14.1.1. »Wo«: die bekannte Reihe *wayn*, *mn-ayn*, *la-wayn* (oder A. *wan*-); *wayn* erhält Suffixe wie *waynik*, *wayno* usw.

14.1.2. »Hier«: *hawn/hawne*; *mən hawn*, *la-hawn*; dazu *haná* »hier vor dir«, *hanattiyēni* »hier in dieser Gegend«.

14.1.3. »Dort«: *hawnēk/hawnīkē*; *huniká* »dort in der Nähe«; *hunikattiyēni* »dort in jener Gegend«.

14.1.6. Andere lokale Adverbien: *hayk əl-mayl* »auf jener Seite«, 'əddīm »vorne«, *wara* »hinten«, *mən wara la-wara* »insgeheim«; *barra* »aussen«, *ḡuwwa/i* »innen«, *taḥət* »unten«, *mən taḥət la-taḥət* »insgeheim, verächtlich«; *faw'*, *fa'* »oben«; *dēyir mən dār* »ringsherum«, 'a-l-yamēn, 'a-š-šmīl »rechts, links«.

14.2. Adverbien der Zeit

14.2.1. 'aymta/i »wann«; 'assa/i »jetzt« (*halla'* bekannt und gewissermassen gebräuchlich, aber aus Stadtdialekten entlehnt; *lassa* nicht gebräuchlich, dagegen) *ba'd* »noch«, *ba'd ma* »noch nicht«; *ba'dne*, *ba'dik* usw. »ich noch« usw. *ma'ašš* »nicht mehr« (oder flektierte Formen von *ma 'ād*).

14.2.2. 'awwalt ambēriḥ »vorgestern«, mbēriḥ »gestern«, al-yawm »heute«, bakra (oder lieber 'ala bakra, weil blosses bakra vielmehr »in der Zukunft« bedeutet) »morgen«, ba'd bakra »übermorgen«, 'a-bakra, mən 'a-bakra »morgen, morgen früh. 'amsēne »vor einigen Tagen«, 'am-l-awwil »im vorigen Jahr«; sant əž-žēye »im nächsten Jahr«; kəll yawm »jeden Tag«, kəll ən-nhār »den ganzen Tag«.

14.2.3. marra »einmal«, ġar marra »ein andermal«, fard marra »einmal«, 'ēḥir marra »das letzte Mal«, marrt əl-māḏi »beim letzten Mal«, marrt əž-žēye »beim kommenden Mal«.

14.2.4. bakkēr, daḡše »früh«, mət'aḥḥir »spät«, l-maḡreb, l-masi »am Abend«, bəl-layl »abends, nachts«.

14.2.5. 'abəl, mən 'abəl »früher«, ba'dīn, A. ba'dän »dann«, bə-l-'awwil »in der alten Zeit«, mən zamīn »seit langer Zeit«, yawmṯhi »an demselben Tage«, sē'ṯhi »dann, sogleich«, daḡri »geradeaus, sogleich«, auch dūz daḡre (türk doz doḡru); dēyman »immer« 'āwud »wieder«, 'ād »wieder mal«, kamīn, A kamän »auch, noch«, 'əmri ma . . . , 'abadīn »niemals«; halla' mən ba'd 'assa šwayy w-ṯāle' »jetzt nach einer Weile und weiter« Text 14.8.

14.3. Adverbien des Masses

14.3.1. 'addayš, A. 'addäš »wieviel?«; hal-'add(e), hal-addiyēne »soviel«.

14.3.2. ktēr »viel, sehr«, ktēr 'alēl »viel oder wenig«, Phrase in der Bedeutung »was er auch versuchen mochte . . .«; šwayy, šwayye »ein wenig«, »bald«; natfe, nattūfe, nattūfēye »ein bisschen«, zyēde »mehr«, »besonders«; m'ayye »zureichend«, verbal

bi'ayyīne, *bi'ayyēk* usw. »es ist mir, dir usw. genug«, oder *bi'addīne* usw. *ḥāḏe* »genug . . .«.

14.3.3. *bass* »nur«; am Anfang des Satzes »aber«; *w-bass* (am Ende) »nur«; *ba'd* »noch mehr«; *ta'rīban*, *šē* »ungefähr«; *mnawb* »ganz und gar«; *bə-l-marra* »ganz und gar«.

14.4. Adverbien der Art und Weise

14.4.1. *kēf*, *kif* »wie«; *kīfk* »wie bist du?«; *kəb-baddik* »wie willst du . . .«; *layš*, A. *lāš* »warum?«.

14.4.2. *hayk*, *hayke*, *haykēk*, *haykīke* »so«; *la-hayk əl-mayl* »zu jener Seite«; *mənšan hayk* »darum«.

14.4.3. *tamīm* »genau«, *yamm* »genau«; *maḏbōṭ* »genau«, *'aybīn* »genau« (Imp. aus *qabban*, *qayban* »mit der Waage messen«).

14.4.4. *b-balīš* »umsonst«; *ḥalaš* »es ist aus«; *mbayyen* »anscheinend«.

14.4.5. *balki*, *barki* »vielleicht«; *mədri* »ich weiss nicht« (*mā adrī*) z.B. *mədri mēn* »ich weiss nicht wer«, *mədri kēf* »ich weiss nicht wie«, *mədri šō* »ich weiss nicht was«; *'abšar šu fē* »was kann es wohl sein?«; *'alladī hanne* »was sie eben sein mögen«.

14.4.6. *mlēḥ*, *ṭayyib*, *'āl* »gut«; *'awli* »sozusagen«.

14.4.7. Als eine negative Feststellung verdient Beachtung, dass *ba'a* »dann« im Dialekt wenig gebräuchlich ist.

15. Die Präpositionen

15.1. *bə-*, *b-* »in«, vor Suffixen *fiyye*, *fēk*, *fiki*, *fē*, *fīhi*, *fīni*, *fikon*, *fihon*. Als Pseudoverbum bedeuten die suffigierten Formen »ich kann« usw.

15.2. *b-* mit Suffixen in den Redensarten m. *šubik*, f. *šu bəke* »was ist los mit dir?«; *ma bəni šē* »ich bin wohl«; auch *šu bō*, *bəhe*, *bəkon*, *bəhon*.

15.3. *la-* »zu« usw. Eine Kombination von klass. *'ilā* und *li-*. Mit Suffixen des ursprünglichen *'ilā*: *layye*, *layk*, *layke*, *layy*, *layhi*, *layni*, *laykon*, *layhon* »zu«, z.B. *'əḏa layhi* »er kam zu ihr«. — Mit Suffixen des *li-* (mit prothetischem Vokal): *'əle*, *'əlik*, *'əlek*, *'əlo*, *'əlhi*, *'əlni*, *'əlkon*, *'əlhon*, dativisch und possessiv, als Dativsuffixe ähnlich aber ohne prothetisches *'ə-*; die Umschreibung des Akkusativs mit *la-* ist im Dialekt sehr häufig: *səylo la-bəṣər* »er hatte B. gefragt«, *fētou la-ḥayyi bə-l-bayt* »sie liessen meinen Bruder im Hause« usw. — Die negierten Suffixformen lauten *mēli/malēš*, *mēlik/malákš* usw. oder *ma 'əlēš*, *ma 'əlóhš* udgl. »ich habe nicht« usw.

15.4. *'ala*, meist *'a-*, mit dem Artikel *'a-l-* »gegen, auf«, mit Suffixen meist *(ə)'layye*, *(ə)'layk* usw.

15.5. *mən* »aus«, mit dem Artikel *mn-əl-*; mit Suffixen *mənnə*, *mənnik*, *mənnək*, *mənnə*, *mənhi*, *mənəni*, *mənkön*, *mənhon*. Beachte die Form der 1. P. Pl.; ähnlich *'ənəni* »dass wir«, *'ənəni* »von uns«.

15.6. *'an* »von«; *'ənəni* »von uns«.

15.7. *'ənd* »bei«, mit Suffixen *'ənde*, *'əndik*, usw., aber *'ənni* »bei uns«.

15.8. *ma'* »mit«, mit Suffixen *mə'i/ma'āye*, *mə'ik/ma'āk*, *mə'ek*, *mə'o*, *mə'hi/ma'āha*, *mə'ni/ma'āni*, *ma'kon/ma'ākon*, *ma'āhon*.

15.9. *bayn* »zwischen«, mit Pluralsuffixen *baynətni*, *-kon*, *-hon*.

15.10. *mətl* »wie«.

15.11. *ma'abəl* »gegenüber«.

15.12. *'əddīm* »vor«; *'abl* »vor« (zeitlich); *wara* »hinter«; *ḥalf* »hinter«; *ba'd* »nach« (mit Pronomina *ba'd mənno b-səntayn* »um zwei Jahre nachher«); *ḥadd* »neben«; *ḥadd mənno* »neben ihm«, *la-ḥadd mənno* »zu ihrer Seite«. Das gleichbedeutende *žamb* ist bekannt, aber weniger gebräuchlich: *žəbrā'il 'əddāmak w-'ali'a-žambik* »Gabriel vor dir und Ali neben dir«.

15.13. *barrāt* oder häufiger *bərrīt* »ausserhalb«, *bərrīt əl-'abīle* »ausserhalb des Stammes«; *žuwwīt* »innerhalb«, *žuwwat əl-bayt* »innerhalb des Hauses«; *sawīt* (aus *sawa*) »an der gleichen Ebene, gegenüber, vor«; *wəşlu 'a-sawat hal-bēr* »sie kamen vor diesen Brunnen«; *hawāla-* »um«, mit Suffixen *hawalayyi*, *hawalayk* usw.; *şawb* »in der Richtung nach«, *'əžä şawbe* »er kam zu mir«.

15.14. *bala* »ohne«; *bala 'əsm* »ohne Namen«; *bala maşhara* »ohne Scherz!«; *min dōn* »ohne«, *mən dən 'əlmo* »ohne sein Wissen — ohne dass er wusste«; *badīl*, *badal-* »statt, anstatt«; *ğalīf*, *ğalaf* »statt, anstatt«; *feşş šē ğalaf hayk* »gibt es nichts anderes als dass«; alt im Dialekt, wohl dasselbe wie *hlāf* im Algerischen, vgl. Ph. Marçais, Djidjelli 1956, S. 549 f.).

15.15. *mənşən* »wegen«, *mənšan hayk* »deswegen«; *la-'ažl* »wegen« (litterär): *la-'ažl ət-taşadēf wə-n-naşēb* »wegen Zufällen und Schicksal«.

16. Konjunktionen

16.1. Beiordnende Konjunktionen:

16.1.1. *w-* »und«. *fa* ist auffallend selten sogar im »artistic colloquial« oder »koineized colloquial«.

16.1.2. *walla* »oder«: *'mälä sayf walla bə'ṭa' rāsak 'əssi* »mache es zu einem Schwert oder ich haue sogleich deinen Kopf ab!«.

16.1.3. *'aw* »oder« (aus der Schriftsprache). Auch *'aw ... 'aw* »entweder — oder«, vgl. Text 3.36.

16.1.4. *'amma* »aber«: *'amma šō* »aber was!«.

16.1.5. *lēkin*, *lakin* »aber, jedoch«: *w-lakin a'ṭīni s-sīkāra* »aber gib mir die Zigarette!« (Vielmehr selten im Dialekte).

16.1.6. *lakin*, *laka(n)* »dann, in dem Fall«: *'e, lakan ...* »ja, also«. 3.34.; *'allu laka ma bta 'rfo* »er sagte zu ihm: also du kennst ihn nicht«; *'allu sta'ədd lakin* »er sagte zu ihm: In jenem Fall

sollst du dich vorbereiten«. In einer Geschichte in »artistic colloquial«: *laka w-äḍin* (*lakān w-'iḍan*) »also, folglich«.

16.2. Konjunktionen der Bedingungssätze:

16.2.1. (ə)n »wenn«: *n-rəḥnē*, *byəl'tou* »wenn wir gehen, nehmen sie ihn gefangen«; *nə-tmallahṭu ma tmallahṭu* »ob ihr (uns) verächtlich anguckt oder nicht«; *'ū'a n-ḍarabtu*, *btəndam* »hüte dich, wenn du ihn schlägst, wirst du es bereuen«; *nə-'žēni šabi baddy-a 'tē yyēhi* »wenn ich einen Sohn bekomme, werde ich ihm sie (die Kuh) geben«; *n-ḥallik w-ḥakaytē* »wenn du dich erdreisten solltest, ihm zu erzählen . . .«. In einem untergeordneten Frage-satz: *badda tšōf n-təle' žēyi la-ḥālo* »sie wollte sehen, ob er allein kommen würde«.

16.2.2. *n-kēn* »wenn«, mit Suffixen: *ən-kanno šayf walla šəti* »es mag Sommer sein oder Winter«; *kann-* mit Suffixen (aus *'in kān 'ann-*) »wenn, ob«: *kannən ḥamse* »wenn ihrer fünf sind«; *ma 'ašš ə'reft hawḍik əl-mēl šu 'ād 'əməl fē*, *kannu 'aḥaḍo mə'o* »ich weiss nicht mehr, was er mit jenem Reichtum machte, ob er ihn mit sich nahm«.

16.2.3. *man* »wenn nicht« — *man žabəš ḥayyou* »wenn er seinen Bruder nicht brachte«; vgl. auch oben unter (ə)n: *ma tmallahṭu* viell. für *man tmallahṭu*.

16.2.4. *'əḍa* »wenn« (immer mit interdentalem *ḍ*, nicht mit *z*): *lənsēn 'əḍa ma byəḥkim 'ala nafsū* »wenn der Mensch nicht sich selbst beherrscht«; *'əḍa təl'et ḥəbli bə-ṣabe* »wenn sie schwanger werden sollte«.

16.2.5. *wayli baddi . . . wayli baddi . . .* »ich weiss nicht ob . . . oder . . .«.

16.2.6. *law* »wenn« (irreal): *law t'addmūni la-'əddēm*, *žəbtəlkon ḡanam əb-ṭarafayn* »wenn ihr mich etwas weiter voran getrieben hättet, hätte ich euch Schafe mit zwei Fettschwänzen gebracht«.

16.2.7. *lənn-* (*law 'ann-*) »obgleich«: *lənnak 'azḡar mənni* »obgleich du jünger bist als ich.«

16.3. Konjunktionen der dass-Sätze und begründende Konjunktionen

16.3.1. 'ann- »dass«, immer mit Suffixen: 'anne, 'annik, 'annèk, 'annò, 'anhi, 'anəni, 'annkon, 'annhon: walla, 'anni ma btəndərr »bei Gott (schwöre ich), dass sie keinen Schaden leiden wird«; 'anno 'asmi Mruwwe »dass mein Name Mruwwe ist«.

16.3.2. b-ḥas-ann- »denn, weil« (aus klass. ḥaiṭu mit Substitution, aus Stadtdialekten entlehnt): ḥasanna d-dēr'a . . . bə-l-baḥr »weil das Pfanzerschiff auf dem Meer ist«; b-ḥasənnak əsta 'wadt bə-'alla »weil du Gott um Ersatz batest«; b-ḥasənnno baddu yrū 'a-l-ḥažž »weil er zur Pilgerfahrt gehen wollte«.

16.3.3. tērənn- »denn« (tarā 'inn-): tērənnu baddu yədros »denn er will dreschen«.

16.3.4. li-'ənn-, lə'ənn-, lə'inn- »denn« (mit variierender Vokalisation aus der Schriftsprache entlehnt, vgl. 13.11. usw.; in reinem Dialekt kaum gebräuchlich). Auch das begründende layš »warum – (darum dass)« scheint wenig vorzukommen.

16.3.5. 'ədd-ənn (viell. 'idd 'ann- »zähle dass«?) mit Suffixen »als ob«: 'əddənni šəftik »als ob ich dich gesehen hätte«. Daneben (məṭl) ka-'ənn-, schriftsprachlich.

16.3.6. 'alədd- »weil« ('ala yadd-): wallāhi 'aləddu zalame fa'ēr w-malūš ḡaḥr »bei Gott, weil er so ein armer Mann ist und keinen Rückhalt hat« (S.M.).

16.3.7. 'aza »doch wohl, ja«: šu bass ḥabībak əl-ḥažž 'aḥmid? 'aza ḥabīb əl-kəll hēdi »Ist Haddsch Ahmed etwa nur dein Freund? Er ist ja jedermanns Freund!« (S.M.); 'aza n-nabi bəki 'ala ḥabībo »der Prophet hat ja über seinen Freund geweint, (warum sollte ich nicht weinen?)«; 'aza bayyha siyyed, ma byənhənš ə'lāy »ihr Vater ist ja ein Sayyid, es ist keine leichte Sache für ihn« (S.M.).

16.3.8 ma zal »weil« (mā zāla, missbräuchlich wie mā dāma gebraucht): ma zal lə-ḥkēye hayk »weil die Sache so ist«.

16.4. Zeitlich-finale Konjunktionen.

16.4.1. *la* »bis«: *la-ġābat aš-šams* »bis die Sonne unterging«; oft mit einer deskriptiven Dehnung: *laa-maḡa an-nhār* »bis der Tag gegangen war«. — In der Bedeutung »so dass«: *ta'a la-'allik* »komm, ich will dir sagen«.

16.4.2. *laḡatta* »bis«: *laḡatta 'azaḡ ad-damm* »bis Blut herausquoll«; *'akal laḡatta šabi'* »er ass, bis er satt wurde«. Seltener nur *ḡatta* »damit«: *ḡatta yaḡmi l-bawš* »damit er das Vieh hüte«.

16.4.3. *ta* »bis«: *ta wšalt* »bis ich ankam«; *šu baddi 'ə' 'od 'astanni ta-yṭol (yaṭwal) daylo* »warum sollte ich warten bleiben, bis sein Schwanz wieder wächst«; »damit«: *dēyir ta-lē'ili šē 'ēklo* »ich suche, damit ich etwas zu essen finde«. — Beachte *layš ta twa''əfa bə-t-tarē'* »warum musstest du es am Wege stationieren?«.

16.4.4. *taḡatta* »damit«: *taḡatta ma yšufenš əz-zalame* »damit der Mann sie nicht sehen sollte«.

16.4.5. *mənšīn* »um«: *mənšān ḡlamm əl-ḡabbi* »um die Körner zu sammeln«.

16.4.6. Vgl. *'ila 'an* als Substitution von *laḡatta*, vgl. Text Nr. 8. 7.9., *'ila 'an ḡatta* ebd. 11.

16.5. Konjunktionen der Zeit:

16.5.1. *lamman* »als«: *lamman ankasar fīna l-babbour, kan hawneik* »als uns der Dampfer zerbrach, war er dort«; *lamman harabt w-žit 'a-baytni* »als ich geflohen und zu unserem Haus gekommen war«; *əl-wāḡad lamman bikən əmžawwaz* »wenn einer verheiratet ist«. — Zuweilen *lamma*: *lamma radd əl-bawš kəllo* »als er das ganze Vieh zurückbrachte«.

16.5.2. *wa't-əl-ma* »als«: *wa't-əl-ma ḡallafatak 'əmmik* »als deine Mutter dich gebar« (nur einmal in 3.7.).

16.5.3. *wa'tən* »als«, oft, z.B. *wa'tən šār ydaḡḡnou* 7.2.; *wa'tən nžību* »wenn wir ihn bringen« 12.3.

16.5.4. *la-baynama* »bis zu der Zeit dass«: *la-baynama tšatti d-dənyi* »bis zu der Zeit dass es regnet«.

16.5.5. *šənn-* »kaum dass«; in den Texten zufällig nicht belegt, aber nach S.M. bekannt; mit Suffixen *šənnə*, *šənnik*, *šənnək*, *šənnə*, *šənnhi*, *šənni*, *šənnkon*, *šənnhon*.

16.5.6. *'awwal ma* »sobald als«: *'awwal ma byəfla' əl-babbour* »sobald der Dampfer abfährt«.

16.5.7. *'abəl-ma* »ehe«: *'abəl ma tūšal la-frānsa* »ehe er nach Frankreich kam«.

16.5.8. *ba'd ma* »nachdem«: *ba'd ma mnəḥlušu hēdi* »nachdem wir mit diesem fertig sind«; *ba'd ma byəḥəlsu* »wenn sie fertig sind«, *ba'd ma kəber haş-şabi* »als dieser Junge gross geworden war«.

16.5.9. *mata ma* (literarisch) »immer wenn«: *mata ma ḥalaş ər-rabē'* »wenn der Frühling vorbei ist«.

16.5.10. *bass* »sobald«: *bass tə'bu dayye mənnu* »sobald meine Hände an ihm müde geworden waren«.

16.6. Weitere Konjunktionen mit *ma*:

16.6.1. *kəll ma* »jedesmal, wenn«: *kəll ma banna nəfliḥ* »jedesmal, wenn wir pflügen wollen«.

16.6.2. *'add ma* »so viel als, weil so sehr«: *'add ma n'aharat 'lay w-'add ma kan əmlēḥ* »weil sie sich über ihn so sehr grämte, und weil er so gut war«.

16.6.3. *bala ma*: »ohne dass«: *bala ma yən'e bifazze'* »(Seine Stimme) ist schrecklich, auch ohne dass er eine Todeskunde bringt« (S.M.); *bala ma tuḥlub 'əzən mənəni* »ohne dass du uns um Erlaubnis bittest«.

16.6.4. *badal ma* »anstatt dass«, vgl. 12.8.

16.6.5. *mətəl ma* »wie«: *mətəl ma 'alla 'asam 'lay* »wie es ihm Gott zugeteilt hat«; *mətəl ma bətšōf* »wie du siehst« (S.M.).

16.6.6. *maṭraḥ ma* »wo«: *maṭraḥ ma 'am faddēnu* »wo er sein Ochsenpaar hatte stehen lassen«.

16.6.7. *'aḥsan ma* »auf dass nicht«: *'aḥsan ma təži ġazzēwe* »damit keine ġazw-Truppen kommen«; *'aḥsan ma 'annon yəḥtəlfu* »(es ist besser) als dass sie uneins würden«.

17. Negationen

17.1. *la, la'a* »nein«, Antwort auf eine Entscheidungsfrage.

17.2. *la* »nicht« in Verboten: *la tisraḥš* »rufe nicht!« — Auch ohne *la* und mit blossen -š: *ṭabbuhənš* »verberget sie nicht!«, oder ohne š: *la ṭāf* 5.5.

17.3. *la – wla* »weder – noch«: *la ḥallät saṭəl wla ḥallät kərsi* »ich liess keinen Eimer oder Stuhl . . .«; *ma 'əlha la žār wla ḥabēb wla sadē' b-has-sahle* »sie hat keinen Nachbarn oder beliebten oder Freund in dieser Ebene«; *wla 'arou l-maktoub wla saṭ'ou* »sie lasen den Brief nicht und nahmen ihn auch nicht«.

17.4. *wa-la* »nicht einmal«: *ma tisraḥ wa-la sawṭ* »du sollst gar nicht rufen«; *wa-lā šei* »und sonst nichts« (3.9.).

17.5. *ma – wa-la* »weder – noch«: *ma btəndərr wa-la biṣībā šei 'abadin* »sie wird weder Schaden leiden noch wird ihr jemals etwas geschehen«.

17.6. *lēli . . . lēli* »ich habe weder . . . noch«: *lēli 'əmm w-lēli bayy* »ich habe weder Vater noch Mutter«.

17.7. *məš* — allgemeine Negation im Nominalsatz oder vor den Verbalmodifikatoren *'amma* (aus *'ammāl*) und *raḥ* (*rāyiḥ*): *məš məḥtāž la-ḥwēlou* »er bedürfte seiner Onkel nicht«; *məš 'am thaddi 'idak* »hältst du deine Hand nicht fest!«, *kənt 'ani ba'dni məš məst'imi wala bə-walid* »ich war noch nicht schwanger und hatte auch noch kein Kind«; *'ani məš bə-l-bayt* »ich war nicht

zu Hause«; *hēda šē mās lēyiq bə-ḥa''nē* »dies ist eine Sache die nicht zu unserer Würde passt«.

17.8. — Zu den Negationen der Personalpronomina, wenn nicht mit *mās*, vgl. § 8.3.

17.9. *ma* im Nominalsatz: *ma fihēš šē* »es gibt darin nichts«; *ma 'alḥa la žār w-la ḥabēb . . .*, vgl. oben; *ma 'lay šē* »es ist nichts dagegen, es tut nichts«; *ma fihēš yṭālu* »sie können nicht erreichen«; *ma 'asmi ḡar tēyeh* »mein Name ist nichts anderes als Tayih«.

17.10. *ma* im Verbalsatz, gewöhnlich mit -š; *huwwe d-dār ma kanš kəllu ḥašāb* »das Haus war nicht ganz aus Holz«; *ma badduš* »er will nicht«; *ma 'alnīš* »wir sagten nicht«; *ma ḥadaš 'am yṛədd 'layyē* »niemand antwortet mir«; *'ani ma kəntš ḥāsib lə-ḥsīb hayk* »ich hatte es nicht so gerechnet«; *ma la'āš 'əše* »er fand gar nichts«.
— Oft auch ohne -š, besonders wenn die Negation sonst »bekräftet« ist: *baddu huwwi ba'd ma yṛōḥ ma ḥada yṭabb ə'lay* »er wollte, dass, nachdem er gegangen ist, keiner auf ihn stosse«; *ma tāsraḥ wala šawt* »du sollst gar nicht rufen«; *ma 'reft 'ənnkən əbtə'rabūnē* »ich wusste nicht, dass ihr mit uns verwandt seid«; *ṛabṛabbak ma bḥamməllak yēhun* »donnerwetter, ich will sie dir nicht tragen«; *ma baddi ḥakiki* »ich will nicht mit dir sprechen«; *lēkin ma ḥakēlo la-ḥayyo* »er aber erzählte es seinem Bruder nicht«; *əl-'ālam ma kant tās'al 'anno* »die Leute fragten nicht nach ihm«; *ma 'alnēlak ya bu məršid* »sagten wir dir nicht, Abu Murschid«.

17.11. *ma* auch im Verbot: *w-ma tēḥḡōš la-han-nayš* »aber nehmt nicht diesen Stachelschwein«.

17.12. *ma 'ādš*, *ma 'ašš* (gewöhnlich konjugiert) »nicht mehr«; *'əssē ma 'ašš fē mənhi* »jetzt gibt es davon nicht mehr«; *ma 'adš fēk ta-tuṭfur la-barra* »du kannst nicht mehr herausspringen«; *'ahl əl-'abīle ma kēnu y'ədu yəžu la-'əndo* »die Leute des Stammes kamen nicht mehr zu ihm«; *ma 'ədt 'əže wa-la 'ād baddi naḥəl wa-la baddi 'asāl* »ich komme nicht mehr und will nicht mehr Bienen oder Honig«; *ma kanš y'əd yə'se'* »er sah nicht mehr«; *ḥatta ma y'əšš 'əndu 'ašš* »bis kein Stroh mehr da ist«.

17.13. *ma* in der Bedeutung »sobald als«: *ma fārat ʔl-kandara mən 'īdi la-taḥt ʔl-makane, ta fazz PN* »sobald mein Schuh aus meiner Hand unter das Auto flog, sprang PN auf«; *ma šēfni l-maktāb bə-'ide ta fakk ʔl-ḥṣān w-rāḥ* »sobald er den Brief in meiner Hand sah, löste er das Pferd und ging«. — Hier hat man nie das -š, weil der Satz nur formal eine Verneinung ist. Er entspricht einem klassischen *mā* . . . *ḥattā*, vgl. Fischer, Grammatik § 439, Anm. 1, oder dem in neuarabischen Romanen beliebten *mā 'in* . . . *ḥattā*, vgl. Cantarino, Syntax of Modern Arabic Prose, I S. 129.

17.14. X *ma* X »X oder sonst was«: *məši 'əddēmi ma məši 'əddēmi* »er ging vor mir oder sonst was«; *'aḍiyyt ʔl-m'ātali w-ma l-m'ātali* »die Frage der Schlägerei oder sonst was«; *šu fē šu ma fē* »was alles gibt es?«.

17.15. Die Negation 'a- -š (vgl. Fleisch, Études S. 128) kommt besonders in festen Phrasen vor: *'a-fəšš 'a-šəkəlhən mnawb* »es gibt gar keine wie sie«; *'a-biṣərš* »es geht nicht an«, *'a-ba'refš* »ich weiss nicht«. Noch seltener mit blossen -š: *ba'refš* »ich weiss nicht«; *fəšš* »es gibt nicht, es geht nicht an«.

18. Affirmationspartikeln und Interjektionen.

18.1. 'e ('ā) »ja«; *mbāli* »doch«; *ḥayr* »hoffentlich etwas Gutes?«

18.2. *wlak, wlik* »he du, höre doch!«, fem. *layke*.

18.3. *wlá* (am Ende eines Ausdrucks) »was soll das heissen!?«.

18.4. *'uwwāh* (Bewunderung); *yə'ə* (Bedauren); *'əff* »ach, pfui«; *lah* »auf!«; *walāw* »nicht wahr, sicher!«.

18.5. *ya sīdna l-ma 'ante* »o unser Herr ohnegleichen«, eine verworrene Form der bekannten Höflichkeitsformel in den Erzählungen, *ya sīdna milla 'inte* Barthelemy S. 796 (*milla* aus *ma 'illa*).

18.6. *ya rēt* »o dass doch«; mit Suffixen *ya rītni, ya rītik* usw. (also nicht *ya rayt*, wie lautgesetzlich auf Grund der benachbarten Dialekte zu erwarten wäre).

19. Beziehungen zu den Nachbardialekten.

19.1. Der Dialekt von ez-Zrēriyye ist ein typischer syro-libanesischer Dialekt der ansässigen Bevölkerung. Dies bedeutet, dass er keine sozusagen beduinisierenden Elemente enthält, die z.B. den Dialekten der Fellachen im südlichen und mittleren Palästina und vielen jordanischen Dialekten eigen sind (wie $q > g$, $k > č$, Suffix $-a/-e$ der 3. P. m. Sg., Femininformen der 2. und 3. P. Pl. bei den Verben odgl.). Wenn man den Dialekt nach den Merkmalen Clevelands für die jordanischen Dialekte klassifizieren will (Cleveland Ss. 56–60, vgl. Palva, Balgāwi Arabic 1, S. 13), kann man sagen, dass er zu keiner der jordanisch-palästinischen Gruppen (I *yigāl*, II *baḡāl*, III *bekāl*) gehört; dazu unterscheidet er sich durch den Vokalismus des Präfixes auch von den städtischen Dialekten Palästinas (IV *ba'āl*). Wir können hier aber eine fünfte Gruppe hinzufügen, die die meisten ansässigen Dialekte Libanons und Syriens umfasst: V *bi'āl*, zu denen auch der Dialekt von ez-Zrēriyye gehört. (Eine sechste Gruppe wäre VI *biqāl*, zu der die Dialekte gehören, die noch das *qāf* aussprechen.)

19.2. In vielen Beziehungen ist der Dialekt typisch libanesisch im Gegensatz zu den Dialekten Syriens und Palästinas. Solche Merkmale sind z.B. die folgenden:

19.2.1. Erhaltung der Diphthonge ausgenommen in den Allegroformen, obgleich man sonst nicht die typisch »aramäische« Regel beobachtet, die für viele anderen libanesischen Dialekte gilt (Erhaltung der Diphthonge in offenen Silben, Reduktion in geschlossenen Silben).

19.2.2. Zusammenfall der wortauslautenden $i - e$ und $u - o$, die in Syrien (aber nicht überall in Palästina) auseinandergehalten werden, z.B. *kalbè* »Hündin« (für *kalbe*) und »mein Hund« (für *kalbi*); *šēfo* sowohl für *šāfo* »er sah ihn« als auch *šāfu* »sie sahen«. In ez-Zrēriyye ist diese Sachlage eine notwendige Folge von der allgemeinen Behandlung der Vokale.

Anm. Für palästinische Stadtdialekte schreibt Bauer konsequent z.B. *šāfu* »sie sahen«, *bēto* »sein Haus«; für das niedere Galiläa schreibt Palva *šāfu* »sie sahen«.

minnu, 'annu »von ihm«. Die Femininendung ist bei den beiden meist -e, bisweilen auch, bes. bei Palva, -i: *sini*, *zälämi*, dagegen der Suffix konsequent -i. Dasselbe gilt für die jordanischen Balgāwi-Texte von Palva.

19.2.3. Gemeinsam für viele libanesischen Dialekte ist die pausale Diphthongierung von auslautenden -ī und -ū (Zaḥle, Šḥim, vgl. Fleisch, *Études*). Ähnliches kommt aber auch im ägyptischen Ša'idi-Dialekt vor, vgl. Khalafallah S. 41.

19.2.4. Eine starke Imāla, die jedoch in Einzelheiten vom System vieler anderen Dialekte abweicht ($\bar{a} > \bar{e}$ in vorletzter, $\bar{i}$ in letzter Silbe; dagegen kann z.B. im Dialekte der Druzen von 'Ammāṭūr $\bar{a}$ auch in vorletzter Silbe $\bar{i}$ werden). Wichtig ist auch, dass z.B. vorangehendes h , '(q) usw. die Imāla verhindern. Im System hängt diese Erscheinung zusammen mit der Behandlung sonstiger langer Vokale ($\bar{u} > \bar{o}$, $\bar{i} > \bar{e}$) in der letzten Silbe. Ein Sonderfall von Imāla ist, dass auch kurzes *a* der letzten Silbe in Lentoformen zu *i* wird. Diese Tendenz ist nur im südlibanesischen Raum konsequent entwickelt, dagegen kommen Spuren davon in anderen libanesischen und nicht-libanesischen Dialekten vor. Es ist ziemlich allgemein, dass ein *Nomen* wie *balad* zu *balid* wird (z.B. Bišmizzīn, 'Ammāṭūr), während im Verbum das *a* bewahrt wird. Im Ša'idi wechselt 'alamni mit 'alamnāšey (Khalafallah S. 41 und 60) und die Pausalform *birki* mit der Kontextform *birka* »Wasserbecken«. Zu demselben System gehört die Alternation Allegro *a/u*, Lento *o*, Allegro *a/i*, Lento *e* in der Ultimasilbe, wo die anderen Dialekte auch Verallgemeinerungen aufweisen: Palästina städtisch die Suffixe -kun, -hun, Balgāwi -ku, hum/him, Palästina fellachisch -čim, -him, usw. Man ist geneigt anzunehmen, dass ähnliche Unterschiede zwischen Allegro- und Lentoformen früher viel weiter verbreitet gewesen und später wieder verschwunden sind, wobei allerlei Resterscheinungen geblieben sind; in ez-Zrēriyye wäre dagegen das System noch rein erhalten.

19.2.5. Viele lexikalischen Einzelheiten, bes. in den Pronomina: der Plural des Demonstrativpronomens *hawḍi/hawli*; die Form *hawnēk* »dort« (gegen syrisches *hnīk* und paläst. *hu/ināk*); *baddi* »ich will« (wie in Nordsyrien, z.B. Hama und Aleppo, gegen Damas. *bəddi* und Pal. *biddi*; *baddi* dagegen wieder im seden-

tarischen Balgāwi, vgl. Palva St. Or. 43:1,25); Kausative der Verben der Bewegung wie *nayzal* »er brachte herunter«; *fiyyi* »ich kann«, *bayy* »Vater«, *ḥayy* »Bruder«, die Präposition *ḥadd* »bei«, »neben« usw.

19.2.6. Dagegen steht der Dialekt in der Behandlung des historischen kurzen *a* im starken Gegensatz zu den nordlibanesischen Dialekten, die indifferentiel sind. Wie H. Fleisch gezeigt hat, geht die Grenze zwischen den differentiellen und indifferentiellen Dialekten in Libanon ungefähr auf der Höhe von Beirut horizontal durch das Land, vgl. Études S. 141–202. Unser Dialekt ist aber in der Behandlung des *a* noch »konservativer« als viele sonst differentiellen Dialekte, besonders in der Behandlung von Formen wie *samakato*, *katabat*, *ḍarabato*, wo die meisten libanesisch-syrischen Dialekte Formen wie *samakto*, *katbet*, *ḍarabto* (Damaskus) haben. — Dagegen in Palästina *katabat* (oder *katbat*),² *šāfatu*.

19.2.7. Ähnlicherweise fehlt die Alternation *a/i* in Formen wie *sillāmt* »du hast gegrüsst« und in den Formen *kiddāb* für *kaddāb* »Lügner« (vgl. Fleisch, Études S. 128,130) und die Tendenz *a > o* in Verbindung mit emphatischen Konsonanten und in Pausaformen, vgl. z.B. den Dialekt von Kfar-Ṣghāb, Fleisch, Études S. 221 ff. Auch sonst sind südlibanesische Züge vorhanden, die den Dialekt näher mit Palästina und Syrien als mit dem nördlichen Libanon verbinden: *šu* »was« (nicht 'aš), 'amma oder 'am als Durativpartikel (nicht 'an), die Typen der Verba 3 y (vgl. Fleisch, Études S. 127) usw.

19.3. Aus dem durchschnittlichen Palästinisch (vgl. Bauer, Das Palästinische Arabisch; Schmidt-Kahle, Bir-Zēt; Palvas Texte aus Niederem Galiläs usw.) unterscheidet sich der Dialekt besonders in den folgenden Punkten.

² Die Einzelheiten bedürfen der Nachprüfung. Bauer gibt in seinen Paradigmen S. 18 die Formen *katabat*, *ḍarabat*, *fiḥmet*, aber in den Texten S. 160 (Nr. 9, »Von einer Jerusalemitin«): *marḳat*, 'abrat, ḥaṣat, saḥbet ḥālha. Schmidt und Kahle geben im Band I S. 73* in den Paradigmen die Form *ḥalbat* (für Bir-Zēt); in Palvas Texten aus Niederem Galiläa z.B. *naḥqatu*, 'irfatu, fātāt.

19.3.1. Der Zusammenfall des kurzen *i* und *u* in betonten geschlossenen Silben. In Palästina ist das *u* oft bewahrt bzw. deutlich ausgesprochen, z.B. im Worte *kull* »alles«.³ In ez-Zrēriyye ist solches *u* grundsätzlich zu *i* geworden, kann aber in emphatischer Umgebung eine labialisierte Färbung bekommen. Ähnlich sind die Verhältnisse in einem grossen Teil von Libanon, wenigstens in den von Fleisch näher gehandelten Dialekten, dagegen nicht in Bišmizzīn. Auch die meisten syrischen Dialekte (Damaskus, Homs, Hama, Aleppo, die Dialekte der Alawiten) gehören zu denen, die *u* mit *i* zusammenfallen lassen.

19.3.2. Ein anderer deutlicher Unterschied zu Palästina ist die Behandlung der Präfixvokale des Imperfekts:

ez-Zrēriyye	Palästina
'akteb	'aktib »(dass) ich schreibe«
bakteb	baktib »ich schreibe«
byakteb	biktib »er schreibt«
šōf	'ašūf »(dass) ich sehe«
bšōf	bašūf »ich sehe«
bišōf	bəšūf »er sieht«

In der Behandlung der Verba Primae Alef steht der Dialekt auf demselben Standpunkt wie die pal. Stadtdialekte (bes. Bauers altertümlichen Formen aus Jerusalem) gegenüber den fellachischen Dialekten: *byēkol* »er isst« — Bauer: städtisch *byākul*, fellachisch *b(y)ōčil* (neuerdings auch städtisch *byōkil*).

³ Es ist jedoch zu beachten, dass auch in Palästina beträchtliche Verschiebungen in der Aussprache von *i* und *u* eingetreten sind, besonders in den Fellachendialekten. In den Städten und sonst sedentarisch geprägten Dialekten (die Texte Palvas aus Niederem Galiläa) hat man echtes *u* z.B. in den Wörtern *kull*, *šuft*, *qult* (*kult*, 'ult), *hubez*, *mudde*, *il-quds*, *quddām*, *tuffāḥa*. Dagegen folgt z.B. die Vokalisation der Verba mediae geminatae denselben Regeln wie in unserem Dialekt, ähnlich in den Imperfektformen wie *yuḥlub*, *yuḥbuḥ* usw. Ungefähr auf derselben Stufe steht auch der ägyptische Dialekt. Dagegen hat man in den palästinischen Fellachendialekten Formen wie *čibb* (< *kubb*) »schenke ein«, *čill* (*kull*), 'imm ('umm), *miš* (*muš*, *miš* auch im Niederen Galiläa), und besonders in Bīr-Zēt ist der Vokalismus wenigstens dem System nach beinahe wie in ez-Zrēriyye: *yisčil*, *čill*, *čim'a*, *dinya* (so auch in Ägypten und im Niederen Galiläa), *čilin*, *hičme*, 'ibb, *čillāb*, *čilwe*, *čimm*, *ričbe* (vgl. Schmidt-Kahle I, S. 61*).

19.3.3. Weitere Unterschiede zu Palästina.

In ez-Zrēriyye sind einige prothetische Vokale andere als in Palästina aber ähnlich wie in anderen libanesischen und syrischen Dialekten: 'aži »er kam« (pal. 'āžā); šē »etwas« normalerweise ohne prothetischen Vokal (pal. 'išī); ähnlich *kam* »einige« (pal. 'akam[in]). Das Personalpronomen der 1. Person Plural lautet *nəḥni*. Für Palästina gibt Bauer noch städtisch *nehna*, *nəḥna* gegenüber fellachischem *eḥna*; m.W. ist aber heute in Jerusalem nur 'iḥna gebräuchlich, ähnlich in den galiläischen Texten von Palva und in Balgāwi (neben dem beduinischen *ḥenna*); ausserdem herrscht diese Form ('iḥna) in Ägypten und Iraq, *nəḥna* aber ist allgemein libanesisch-syrisch, wie die negierten Pronomina *mēnē mēnik* . . . , pal. *maniš*, *mantaš* usw. wie in Ägypten. Das typisch libanesisch-syrische *šubik* »was ist mit dir los« scheint in Palästina (wenigstens nach Bauer) zu fehlen; man fragt *mālak*. Neben *manšan* »wegen«, das in ez-Zrēriyye (wie allgemein im Lib.-syrischen) allein gebräuchlich ist, kommt in Palästina auch 'alašān vor (wie im Ägyptischen; *minšān*, das auch dort etwa vor hundert Jahren neben 'alašān gebräuchlich war, ist indessen verschwunden). Ausser in den prothetischen Vokalen sind dies ausschliesslich Fälle, wo das Palästinische mit dem Ägyptischen gegen die libanesisch-syrischen Dialekte übereinstimmt.

19.4. Jedoch sind einige Merkmale vorhanden, die den Dialekt näher mit Palästina verbinden als mit der Mehrheit der libanesisch-syrischen Dialekte.

19.4.1. Der differentielle Charakter des Dialekts; jedoch befindet er sich innerhalb der Grenze der differentiellen Dialekte und dies bedeutet keine spezifische Ähnlichkeit mit Palästina.

19.4.2. Die Negation mit -š (mit dem ersten Glied *ma*, 'a- oder Null; in Nominalsätzen *məš*). Diese Erscheinung erstreckt sich vom äussersten Marokko über Nordafrika und Ägypten nach Palästina und ins Gebirge Libanons, während die Sprache der Grosstädte Beirut und Damaskus sie nicht angenommen hat, ebensowenig wie die hiğāzischen Stadtdialekte, die sonst den ägyptischen sehr

ähnlich sind. Die Grenze des š in Libanon folgt ungefähr der Grenzlinie der süd- und eigentlich nordlibanesischen Dialekte, vgl. Fleisch, *Études* S. 128 und 133. Dass š in ez-Zrēriyye nicht ganz obligatorisch ist, deutet vielleicht darauf hin, dass es eine neuere Erscheinung ist.

19.4.3. Das Numeral *wāḥad*, f. *waḥade* im Gegensatz zum allgemein syrischen und libanesischen *wāḥed*, f. *waḥde*.

19.4.4. Die Partizipien *mēḥid* und *mēkil* der Verba primae Alef.

19.4.5. Einige Adverbien und Partikeln, z.B. 'issi »jetzt«, das besonders für Libanon und Nordpalästina charakteristisch ist (in Beirut und Damaskus *halla'*, in Jerusalem *hal'ēt*); weiter *bi'ayyīne* »es ist mir genug«, 'amsēni »vor einigen Tagen« usw. Dagegen ist z.B. *ḡād* »jenseits« (Bauer S. 87,25) ungebräuchlich, aber nicht absolut unbekannt. Ein Bruder von S.M. war im Ausland gewesen und hatte dort auch etwas fremdartiges Arabisch gelernt. Als er es dann zu Hause anwendete, sagte seine Mutter: *tə'bərni, šu 'anti mən ḡād!* »Mein Lieber, bist du 'von jener Seite'?«.

19.4.6. Im Allgemeinen ist aber zu konstatieren, dass die Südgrenze von Libanon auch eine ziemlich scharfe Dialektgrenze bildet (besonders was die Diphthonge, die Imāla und die Imperfektpräfixe betrifft); z.B. wird noch in Dörfern nördlich und nordöstlich von Akko typisch palästinisch gesprochen. Es ist anzunehmen, dass diese scharfe Dialektgrenze eben durch die Wanderung der Matāwle im 18. Jht aus dem nördlichen Beqaa und Antilibanon in die Gegend von Tyrus und Sidon entstanden ist, wie es z.B. der französische Reisende C. F. Volney (*Voyages en Egypte et Syrie*⁵ 1922 I 450 ff.) berichtet.

19.5. Schliesslich ist der Dialekt auch lexikalisch eigenartig. In den Texten kommen z.B. die folgenden fremdartigen Wörter vor: 'antal »mit einem Maulkorb versehen«; *tta''a – yətta''a* »bleiben«; *ḥassab* »meinen, denken«, *dār* »beginnen, anfangen«; *dēmərž* »Sennen«; *maraš* »entzweischneiden«; *wahabiyye* »Sattel-

decke« usw. Eine umfassende Behandlung meiner Materiale wird noch eine grosse Menge von lexikalischen Eigentümlichkeiten zutage bringen.

Litteratur

- Barthélemy, A. (1935–55): *Dictionnaire Arabe-Français*. Paris.
- Bauer, L. (1910): *Das Palästinische Arabisch. Die Dialekte des Städters und des Fellachen*. 2. Auflage. Leipzig.
- Bergsträsser, G. (1915): *Sprachatlas von Syrien und Palästina*. ZPDV 38: 169–222.
- Cantineau, J. (1946): *Les parlers arabes du Hōrān*. Paris.
- Fischer, W. (1959): *Die demonstrativen Bildungen der neuarabischen Dialekte*. 's-Gravenhage.
- Fischer, W. (1972): *Grammatik des klassischen Arabisch*. Wiesbaden.
- Grotzfeld, H. (1965): *Syrisch-Arabische Grammatik (Dialekt von Damascus)*. Wiesbaden.
- Jastrow, O. (1978): *Die Mesopotamisch-Arabischen Qeltu-Dialekte I*. Wiesbaden.
- Jiha, M. (1964): *Der arabische Dialekt von Bišmizzin*. Beirut.
- Khalafallah, A. (1969): *A Descriptive Grammar of Sa'i:di Egyptian Colloquial Arabic*. 's-Gravenhage.
- Palva, H. (1965): *Lower Galilean Arabic*. StOr XXXII. Helsinki.
- Palva, H. (1969): *Balgāwi Arabic 1–2*. StOr XL. Helsinki.
- Schmidt, H. & P. Kahle (1918): *Volkserzählungen aus Palästina I*. Göttingen.